



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Strasse Nr. 5.

N^o. 141.

Sonnabend den 20. Juni.

1835.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die Kinder im hiesigen Erziehungs-Institute zur Ehrenpforte werden am bevorstehenden 24ten dieses Monats abermals ihren jährlichen Umgang halten, und es werden dabei nur in 2 Büchsen, zuerst in die: für die Institutskinder, und sodann in die: für das Institut selbst, die milden Gaben eingesammelt werden, welche die christliche Liebe spenden wird.

Indem wir dies hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringen, ergeht zugleich an alle wohlthätig gesinnten Bewohner hiesiger Stadt die freundliche Bitte: ihre Theilnahme am Gedeihen des Instituts durch recht reichliche Gaben bethätigen zu wollen.

Breslau, den 17. Juni 1835.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete:

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

I n l a n d.

Köln, 12. Juni. Am 11. Juni feierte man hier den 10ten Jahrestag der Weihe des Erzbischofs von Köln, Ferdinand August. Der Erzbischof befindet sich etwas besser, konnte jedoch bei der Feierlichkeit noch nicht zugegen sein.

Von der Obermosel, 7. Juni. Der Weinstock hat sich aus seiner Wolle rasch, gesund und kraftvoll entwickelt, das Versäumte schon nachgeholt, und wird auch zur gehörigen Zeit blühen. Der Winzer nämlich macht sich dann zu einem Gläschen guten Neuen Hoffnung, wenn der Weinstock 14 Tage vor oder nach Johannistag die Blüthe erreicht, was, seiner jetzigen Stärke nach zu urtheilen, unfehlbar geschehen wird. Er ist durchgehends befruchtet, und man fand auch schon in unsern Weinbergen von guten Lagen blühende Trauben. Der 1834er, welcher sich durch den 2ten Abstich aller fremdartigen Theile entledigt hat, zeichnet sich besonders durch seine Stärke vor allen frühern Jahrgängen aus, u. hat schon jetzt seine Helle. Er hat bei der zweiten Gährung die sogenannte Mostfüße verloren, und ohne widerlich hart und bitter zu werden, über alle Erwartung viel Würze und Gehalt bekommen. Obgleich er sehr gern getrunken wird, und die Preise billig sind: so ist es doch im Verkauf des jüngsten Jahrgangs, wie in dem der älteren Jahrgänge, immer flau; und man kann billig kaufen. Von mittelmäßigen Jahrgängen aus guten Lagen ist das Fuder (6½ Dhm) für 80 — 90 Thlr., bessere Jahrgänge für 100 — 120 Rthlr., und die besten, worunter auch der 1834er zu 230 — 250 Thlr., wohl leicht zu erhalten.

Im Jahre 1829 wurde von einigen Gutsbesitzern der Provinz Posen der Gedanke aufgefaßt, eine gemeinschaftliche Stammshäuferei zu bilden, um mittelst derselben die Veredelung der Schafe zu erleichtern. Die Theilnahme an der Stammheerde sollte durch Gewinnung von Aktien bedingt, und durch die Aktionäre ein Verein konstituiert werden, für welchen ein besonderes Reglement entworfen wurde. Die Idee ist wirklich zur Ausführung gekommen. Es wurden zur Bildung der Stammheerde hochveredelte Thiere in Schlesien und den benachbarten Oestreichischen Provinzen angekauft, und der Verein zählte im Jahre 1832 39 Mitglieder mit 63 Aktien zu 100 Rthlr. Die Stammheerde ist bisher auf den dem Herrn von Kalkstein gehörigen Gütern Pfarstke bei Pinne untergebracht gewesen; sie bestand zu Anfang des Monats Mai c. aus 127 Stück Mutterchafen, 28 Stück Zeltchafen, 51 St. Zeitböcken und 83 Stück diesjährigen Lämmern, wovon bei der am 5. Mai c. zu Pfarstke stattgehabten Zusammenkunft der Aktionärs 45 Böcke zur Vertheilung unter die Letztern bestimmt und zwischen ihnen verloost wurden. Da nicht so viel Böcke als Aktien vorhanden waren, so wurden 3 Klassen gemacht, die Böcke mit 25 Rthlr., 15 Rthlr. und 10 Rthlr. taxirt, und dann durch das Loos auf die Aktionärs vertheilt, wodurch sich das Resultat ergab, daß jede Aktie ihrem Inhaber einen Ertrag von 11 Rthlr. 17 Gr. 4 Pf. gewährte. Abgesehen davon, daß schöne Zuchtstämme zwischen den Aktionärs vertheilt worden — was dem Zwecke des Vereins entspricht — so ist der Beitritt zu demselben auch für diejenigen, welche für dies Jahr keinen Stähr erhalten haben, vortheilhaft ge-

wesen, da ihnen von 100 Rthlr. ein Zinsensatz von mehr als 11 Rthlr. zu Theil geworden istf.

D e u t s c h l a n d .

M ü n c h e n , 9. Juni. Der König kehrte gestern von dem Lustschlosse Berg nach der Residenz zurück. Se. Majestät wurde unter dem lautesten Vivatrufen empfangen.

A u g s b u r g , 7. Juni. Gegenwärtig befindet sich ein, hinsichtlich seiner Größe merkwürdiger Flecken in der Sonne, der zu Ende des vorigen Monats am östlichsten Sonnenrande sich zu zeigen anfing. Er stand heute Abends um 6 Uhr 35 Minuten bei 13' vom östlichen Sonnenrande entfernt, und seine Untiefe enthält ungefähr 48'', seine Deffnung aber bei 25'' im größten Durchmesser, was über 2504 geographische Meilen beträgt. Die Gestalt dieser Deffnung ist fast kreisrund, doch hat sie an ihrer östlichen Seite eine kleinere runde Deffnung wie eingeschoben, die an den vorigen Tagen noch mit der größern zusammenhing, heute aber schon eine helle Trennungslinie zeigte. — Außer dieser großen Deffnung sieht man auf dem Sonnendiskus eine kleinere mit vielen Fackeln umgebene Deffnung, die heute zur oben bemerkten Zeit nur 6', 18'' vom östlichen Sonnenrande entfernt war, und in der nördlichen Hälfte der Sonne steht, während die erwähnte große Deffnung in der südlichen Hemisphäre sich befindet. — Endlich stehen noch, nur 5' von westlichen Sonnenrande ab, einige mittlere und kleinere Deffnungen, die eine, einem Winkelhaken ähnliche Figur bilden, und von einer gemeinsamen Untiefe umgeben sind.

K a r l s r u h e , 11. Juni. Die heutige Karlsruher Zeitung enthält folgenden Artikel: „Es gehört wohl zu den unlöslichen Aufgaben, alle Für und Wider in der Zollvereinsfrage zu sammeln und zu beurtheilen, da sie ein Gewirre bilden, welches von dem Auge des Beobachters kaum durchschaut werden kann. Bald wird Hochpolitik in den Vordergrund gestellt; man sieht Gespenster, fürchtet für Verfassung und Selbstständigkeit; dann treten wieder kleinliche Einzelinteressen offen oder verkappt auf, während die reine Frage, ob ein großartiger Handels- und Volksverkehr ins Leben gerufen werden sollte, in ihrer Allgemeinheit nicht nach ihrem vollen Werthe gewürdigt wird. Machen wir uns unsere Lage nach Gegenwart und Zukunft klar, und bilden wir dann den Schluß fürs Ganze und die eigene Entscheidung Für und Wider daraus. Unser Baden hat dormalen nach allen Seiten hin eine Grenze von 300 Stunden; es hat ein Zollsystem mit Tariffäßen, die nicht so niedrig sind, daß sie nicht zum Schmuggeln reizen, also ungerade wirkte, und eine Zollrevenüe von 1,200,000 Fl. Durch einen künftigen Verein werden uns circa 200 Stunden Grenze abgenommen, die Zölle zwar für einige Artikel erhöht, dagegen aber auch auf Kosten des Vereins Anstalten getroffen, daß nicht mehr geschmuggelt werden kann, und die mindestens ebenso große Zollrevenüe, wie die Berechnung nachweist, unzweifelhaft gesichert ist. Der Durchfuhrhandel leidet nach wie vor keine Störung; unsere Erzeugnisse jeder Art gehen nach allen Richtungen frei ins Vereinsgebiet, werden gesucht und besser bezahlt als bisher; Erzeugnisse des Vereins gehen ohne Besteuerung, also wohlfeiler, herein; es wird demnach staatswirtschaftlich viel gewonnen, und finanzwirtschaftlich nichts verloren. Der nur unter dem Druck von 2 Mauthen bis fast ins Lebloße gesunkene Umsatz auf Messen und Märkten an 200 Stunden Grenze, der Austausch der täglichen Bedürfnisse von tausend Dörfern wird frei, und eine Quelle von Gewinn und Thätigkeit für einen großen Theil der Bevölkerung geöffnet,

die segensreicher und allgemeiner wirkt, als das bisherige, bloß den anliegenden Deutschen Bundesstaaten trozende Zollsystem, das zwar gewandten Handelsleuten Vortheil bringen mag, aber auch bloß diesen und Individuen, welche Leib und Leben daran wagen, aus unsern Niederlagen Waaren zu den Nachbarn auf Schleichwegen zu verschleppen. Gilt denn in unserm Lande die Stimme von vielen hunderttausend redlichen Bewohnern der Grenze von Rheinbairern, Hessen und Württemberg nicht, und hat das Vertrödeln fremder Waaren allein Werth? Durch die Zollvereinigung wurde nach ihrer kurzen Dauer in Württemberg die Industrie rasch gesteigert, neue Etablissements entstehen; warum wollen wir in unserm Lande nichts Aehnliches hervorufen, sondern uns lieber Zucker und Kaffee, Französische und Englische Stoffe, feine Weine um einige Kreuzer billiger verschaffen, als für Wohlstand und neue Nahrungsquellen Bahnen zu brechen? Es fragt sich überdies, ob es nicht ein wohlthätigeres, gerechteres Besteuerungssystem ist, die reinen Luxusartikel aus fremden Staaten hoch zu belegen, weil dies den Armen nicht trifft, man ihn dagegen auf einer andern Seite erleichtern kann, und weil er gewiß nicht mehr bedarf, als was ihm die Vereinststaaten zollfrei, also wohlfeiler liefern können? — Der Baron Cotta von Cottendorf aus Stuttgart hat sich einige Tage hier aufgehalten, um den von ihm und dem Nordamerikanischen General-Consul List zu Leipzig gemachten Vorschlag einer Eisenbahn von Mannheim nach Basel bei Großherzogl. Regierung und den Mitgliedern der beiden Kammern zu betreiben. Die Sache hat allgemeinen Anklang gefunden, und es wird sich wahrscheinlich im Laufe dieses Monats ein Badisches Eisenbahn Comité bilden. Aehnliche Schritte sollen auch in Darmstadt und Frankfurt geschehen, um eine Verbindung Mannheims mit Frankfurt und Frankfurts einerseits mit Kassel, andererseits mit Leipzig zu bewirken.

M a n n h e i m , 9. Juni. Die Frage, ob unsere zweite Kammer den von der Regierung abgeschlossenen Zoll-Vertrag gutheissen oder verwerfen werde, nimmt die Aufmerksamkeit der hiesigen Stadt im höchsten Grade in Anspruch. Mit ängstlicher Erwartung folgt man den desfallsigen Debatten, so weit sie zur Deffentlichkeit gelangen. Unsere Hoffnungen sind in den letzten Tagen, als man die Nachricht erhielt, die Kommission habe sich mit 7 gegen 4 Stimmen gegen den Anschluß erklärt, sehr herabgestimmt worden. Man war hier über die Abgeordneten Mohr und von Tschirn sehr aufgebracht, als man hörte, daß sie bei dieser Frage zur Opposition gehören. Der Abgeordnete Weller fand für nöthig, in dem hiesigen Tageblatt zu erklären, daß er kein Gegner des Anschlusses sei. Die Wähler vom Jahre 1831 sandten eine besondere Deputation an den Abgeordneten Mohr, um ihn zu ersuchen, sich der Abstimmung ganz zu enthalten, wenn er nicht für den Beitritt Badens stimmen wolle. Er soll eine zusehernde Antwort gegeben haben. Eine Petition für den Anschluß fand hier an einem Tage 900 — 1000 Unterschriften. Die Stadt Schwyzingen erklärt in einer Petition an die Kammer, daß ihr Vertreter (v. Tschirn) nicht ihre Ansichten und Wünsche in dieser Frage ausspreche. Kurz die ganze Pfalz ist entschieden für den Anschluß, mag dieses nun seinen Grund in der Erwartung der großen Vortheile, die man sich von der Vereinigung verspricht, oder in einer noch nicht erloschenen Sympathie für die Nachbarländer (insonderheit für Rhein-Bayern) haben.

F r a n k f u r t , 13. Juni. Die Berathungen unserer gesetzgebenden Versammlung über die neue Polizei-Organisation

haben begonnen. Die Verhandlungen sind, wie man hört, sehr lebhaft. Der erste Antrag war die Vereinigung der Landpolizei mit der Stadtpolizei. Dieser Antrag, welcher von dem Senate ebenfalls und schon früher von der gesetzgebenden Versammlung gemacht worden war, wurde mit großer Stimmenmehrheit angenommen. Dagegen fiel die sowohl von dem Senate als von der Commission beantragte Ernennung eines sändischen Polizei-Direktors mit 45 gegen 25 Stimmen durch. Die Vermehrung des sändischen Linien-Militärs ist ebenfalls im Antrage. Großes Aufsehen macht gegenwärtig hier der Vorschlag des lutherischen Kirchenvorstandes bei dem lutherischen Consistorium, wegen der Besetzung der erledigten Stadtprediger-Stellen. In demselben ist nämlich ganz die alte Weise, wonach mit wenigen Ausnahmen ein Einberufen unserer Landgeistlichen nach der Reihe ihrer ersten Anstellung als Pfarrer statt hatte, abgeändert, und es sind zwei der älteren Candidaten und einer der jungen Landgeistlichen vorgeschlagen worden.

Leipzig, 5. Juni. Sie haben gehört, mit welcher überraschenden Schnelligkeit die Aktien zu der Eisenbahn zwischen Leipzig und Dresden ihre Abnehmer fanden. Selbst das Comité hatte nichts weniger erwartet, als daß in einem Tage und wenig Stunden die ganze Summe gedeckt sein würde. In den nächsten Tagen wurden die Aktien ganz zur Sache der Börsen-Spekulation, und stiegen bis 24. Dabei ist viel gewonnen worden: mehre noch haben sich schwer geärgert, daß sie nicht voraussehen, was Niemand ahnete, oder daß sie nicht überlegt hatten, mit welcher geringen Summe man eine große Aktien-Zahl kaufen konnte, da nur 2 pCt. angezahlt wurden. Man erzählt sich, ein hiesiger Privatmann habe aus bloßem Versehen 300 Aktien genommen, während er nur drei, für 300 Thlr. im Sinne gehabt, und habe an diesem Irthum 6000 Thlr. gewonnen. Nach einigen Tagen sanken die Aktien wieder im Course. Doch sind sie in dieser Woche, wo eine Partie, die zurückgeblieben war, weil der Hof aus sehr anerkennungswerthen Gründen nicht so viel genommen hatte, als man für ihn zurücklegte, versteigert wurde, in Dresden zu 12½, hier zu 13 bis 15 weggegangen. Möge nur Leipzig nicht bei dieser Gelegenheit an dem sonst hier ganz unbekanntem Börsenschwindel Geschmack finden, und möge es sich durch die jetzigen Vorgänge an den Börsen von London und Paris warnen lassen. Die Arbeiten an der Eisenbahn werden nicht sogleich beginnen, da man dem Vernehmen nach erst nach Amerika um einen Baumeister geschrieben hat. Mit leichterer Mühe hätte man tüchtige Männer genug in unserm Berg-Etat finden können.

Gotha, 9. Juni. Am 1. Juni feierte die Erziehungs-Anstalt zu Schneepfenthal ein schönes Fest. Vor einem halben Jahrhunderte war Guts-Muths als Lehrer bei ihr eingetreten. Was er als solcher und als Schriftsteller seitdem gewirkt, ist bekannt. Er lebt und wirkt noch als kräftiger, thätiger Greis. Die übrigen Lehrer, welche mit ihm vereint die Stütze der Anstalt in ihrer ersten Jugend waren, sind alle, und zwar alle im Greisenalter, von hinnen geschieden: Vater Salzmann, Beckstein, Lenz, Blasche, Weissenborn, André, Glas. Um 11 Uhr wurde der Greis im festlich gekleideten Zuge der Lehrer und Zöglinge auf den Gymnasialplatz geführt, wo die lehrern die vorgeschriebenen gymnastischen Uebungen vornahmen. Vor dem Beginn des Festmahles überreichte ihm der Direktor Salzmann einen Eichenkranz nebst

einem silbernen Becher. Am folgenden Tage erneuerte sich das Fest, indem die Zöglinge vormittags um die Wette schwammen, nachmittags mit Pfeil und Bogen nach Zielen schossen, mit Lanzen warfen und in die Wette liefen.

Fulda, 11. Juni. Gestern traf S. K. H. Prinz Wilhelm, Bruder Sr. Maj. des Königs von Preußen, dessen Gemahlin und Kinder, die Prinzessinen Elisabeth und Marie u. der Prinz Waldemar hier ein u. stiegen im Gasthause „zum Kurfürsten“ ab. Dieselben werden morgen ihre Reise nach Homburg v. d. Höhe fortsetzen. Am selben Tag traf der Königl. Preussische Gesandte am Kurhessischen Hofe, Freiherrn von Caniz, dahier ein, stieg ebenfalls im Gasthause „zum Kurfürsten“ ab und wird morgen seine Rückreise nach Kassel antreten.

Hannover, 12. Juni. Der Magistrat hiesiger Residenzstadt hat unterm 9ten d. M. bekannt gemacht, daß mit Genehmigung des königlichen Ministeriums des Innern, jährlich am 4. Juli, und für die Dauer von drei Tagen, in hiesiger Stadt ein Wollmarkt gehalten werden wird. Schon am nächsten 5. Juli findet die erste Eröffnung des Wollmarktes statt. — Gemäß einer Bekanntmachung des Ministeriums des Innern ist die von den Gebrüdern Diedrichs in Amsterdam beabsichtigte Bibliothek Deutscher Klassiker, welche mit den Werken von Göthe und Jean Paul beginnen soll, mit Hinweisung auf frühere Gesetze ausdrücklich verboten worden.

G r o ß b r i t a n n i e n .

London, 9. Juni. Am Sonnabend wurde in der London Tavern der dritte Jahrestag der Stiftung der nach der Annahme der Reform-Bill gegründeten Londoner Armen-Häuser unter dem Vorsitz Lord Broughams gefeiert. Es waren gegen 150 Personen zugegen, worunter die Hrn. D'Connell, Crawford, Patterson, Dinnermann, und mehre andre Parlaments-Mitglieder. Den Toast auf das Wohl der Minister und auf das Gedeihen der Armenhäuser begleitete Lord Brougham mit folgenden Worten: „Wir leben jetzt in einer Krisis, in welcher eine solche Unterstützung mehr als jemals von nöthen ist, und ich will nicht leugnen, daß sich noch nie ein Ministerium so sehr nach dem Beistande des Volks umsehen mußte, als das jetzige. Außer einer furchtbaren Majorität, die sich im Oberhause gegen dasselbe verbindet (hört, hört!), hat es auch im Unterhause eine mächtige Opposition, die fast die Hälfte der Mitglieder umfaßt, zu bekämpfen, und, was noch schlimmer ist, eine aus einem kompakten und entschlossenen Ganzen bestehende Opposition, während seine eigene Partei in ein halbes Duzend Abtheilungen gespalten ist. (Hört, hört!) Aber obgleich das jetzige Ministerium dergestalt verhältnißmäßig an Zahl seiner Streitkräfte nur schwach ist, kann ich doch mit Stolz sagen, daß es durch die Rechtlichkeit seiner Absichten stark ist, stark durch die Rechte, die es leiten, stark durch die Unterstützung des Landes. Dies ist die einzige Stütze, auf die es rechnen kann, denn wenn es das Volk in Stich lassen und hintenansetzen wollte, so würde es sich vergebens nach der Hofgunst umsehen und verachtet von dem Hofe, dem es zu schmeicheln gesucht, verabscheut von dem Volk, das es verrathen hätte, verspottet, beschimpft und gestürzt werden.“ Nach mehreren andern Toast's brachte Lord Brougham auch einen auf Daniel D'Connell und auf das Wohl Irlands aus, wobei er die Ueberzeugung aussprach, daß das jetzige Ministerium den Leiden jenes Landes und damit auch dem Verlangen nach einer Auflösung der Union ein Ende machen werde. D'Con-

nell dankte verbindlichst und sagte, was den letzteren Punkt anbetreffe, so sei alles, was er wünsche, daß man Irland so viel Gerechtigkeit widerfahren ließe, um jene Maßregel unnöthig zu machen.

Herr La id law, einer der ersten Aerzte des Pascha's von Aegypten, der sich durch seine glückliche Behandlung der Pest in der letzten Zeit einen Namen gemacht hat, war früher als Wundarzt am Hospital von Middlesex angestellt, wo er sich schon durch seine eifrige Pflicht-Erfüllung auszeichnete.

Frankreich.

Paris, 9. Juni. Einer der Brüder Rothschild war gestern nach London abgereist. Herr James Rothschild, Chef des Pariser Banquierhauses, ist diesen Morgen ebenfalls abgereist. Man bringt diese Reise mit der Interventionsablehnung in Verbindung.

Der 25 Millionenvertrag wird in der Pairskammer nicht ohne Opposition durchgehen. Es wird versichert, daß der Herzog von Rouelles und der Graf Roy gegen den Gesetz-Entwurf zu sprechen beabsichtigen.

Im Laufe der in der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer gepflogenen Verhandlungen über das Budget für den Cultus bewilligte die Kammer, nach dem Wunsche der Budgets-Kommission, zweien Erzbischöfen, die zugleich Kardinäle sind, nämlich dem Fürsten von Croix, Erzbischof von Rouen, und dem Hrn. von Latil, Erzbischof von Reims, eine Gehaltszulage von 10,000 Fr., so daß diese beiden Prälaten nunmehr ein Gehalt von 25,000 Fr. beziehen; dagegen verwarf sie eine Summe von 10,000 Fr., die die Regierung verlangt hatte, um einige bischöfliche Sitze, die in das Concordat von 1801 nicht mitbegriffen sind, für den Fall einer Vacanz neu besetzen zu können. Nach Erledigung des Budgets für den Cultus, kam das Marine-Budget an die Reihe, das den Beschluß des gesammten Ausgabe-Budgets macht. Zwei Redner ließen sich über dasselbe vernehmen, worauf die Fortsetzung der Debatte auf den folgenden Tag verlegt wurde. — In der heutigen Sitzung gaben noch zwei Deputirte ihre Meinung über diesen Gegenstand ab, und es begannen sodann Beratungen über die einzelnen Kapitel. — Morgen wird die Kammer sich mit dem Einnahmebudget beschäftigen.

Der Impartial sagt: „das Gerücht hat sich heute im Pairschofe verbreitet, daß derselbe, nach Fällung des Urtheils über die 25 anwesenden Angeklagten, anstatt auf Aktenstücke hin zu richten, die Sache der Angeklagten, die in den Audienzen zu erscheinen sich weigern, auf den nächsten Winter verschoben werde.“

Da die Interventionsfrage nun entschieden ist, so wird Fürst Talleyrand in einigen Tagen wieder nach Rochecotte zurückreisen.

Paris, 10. Juni. Der Pairschof setzte heute das Verhör der April-Angeklagten fort. Die Zahl dieser letzteren hatte sich um Einen, mit Namen Girard, vermehrt. Derselbe behauptete inzwischen, daß er gewaltsam in die Session geschleppt worden sei, und weigerte sich demnach, auf die von dem Präsidenten an ihn gerichteten Fragen zu antworten. Es wurde daher sofort zur Vernehmung der für und wider ihn vorgeladenen Zeugen geschritten. Um 3 Uhr wurde die Sitzung eine halbe Stunde unterbrochen und darauf das Verhör der 3 letzten Angeklagten, nämlich der Herren Raggio und Poulard aus Lyon und des Herrn Nicot aus St. Etienne, bis zum Abgange der Post fortgesetzt.

In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer wurden die Debatten über das Budget des See-Ministeriums, des letzten, das noch der Berathung vorlag, fortgesetzt und beendet. Das gesammte Ausgabe-Budget, im Betrage von 993,861,075 Fr., ging darauf mit 260 gegen 28 Stimmen durch. Bevor die Versammlung sich trennte, erinnerte der Präsident sich noch daran, daß heute das Einnahme-Budget zur Berathung kommen würde, und daß 15 Amendements zu demselben in Antrag gebracht worden wären, daher dieses Budget vielleicht in einer einzigen Sitzung nicht votirt werden könnte. Er ersuchte demnach die Herren Deputirten, die sich etwa darauf eingerichtet hätten, schon heute die Hauptstadt zu verlassen, ihr Privat-Interesse dem allgemeinen Besten unterzuordnen, und ihre Reise noch um einen Tag zu verschieben. — Die heutige Sitzung wurde wie gewöhnlich um halb 1 Uhr eröffnet; indessen fanden die Deputirten sich so spärlich ein, daß noch eine geraume Zeit verging, bevor die Debatten beginnen konnten. Die 5 ersten Artikel des Einnahme-Budgets fanden keinen erheblichen Widerspruch; 2 Amendements zu dem 5ten Artikel wurden verworfen. Eine längere Debatte erhob sich über ein drittes Amendement des Grafen v. Harcourt, des Inhalts, daß man vom 1. Dezbr. 1836 ab den Eingangszoll von fremdem Eisen um die Hälfte herabsetze. Herr Fulchiron bekämpfte diesen Antrag, indem er die Meinung aussprach, daß die Engländer Frankreich mit ihrem Eisen überschwemmen würden, ohne dafür Französische Weine in Tausch anzunehmen, da diese Weine der Englischen Nation im Allgemeinen nicht zusagten. (Beim Abgange der Post dauerte die Debatte noch fort.)

Der Temps will wissen, daß nach dem Schlusse der Kammern mehre neue Ernennungen im diplomatischen Fache vorgenommen werden würden; der Graf von Esfoumel werde als Botschafter nach Neapel und der Graf Roger als Gesandter nach dem Haag gehen.

Der Constitutionnel sagt über die Intervention folgendes: „Mögen wir nun den Entschluß, bei welchem das Ministerium endlich stehen geblieben ist, der abschlägigen Antwort des Englischen Kabinetts verdanken, oder mag die einmüthig an den Tag gelegte Abneigung gegen eine solche Maßregel das Ministerium über die Wünsche und Interessen Frankreichs aufgeklärt haben, jedenfalls schenken wir dem Resultat unsern Beifall. Der Friede wird nicht gestört, das Blut unserer Soldaten wird nicht verlossen werden, unsere so erschöpften Finanzen werden keinen neuen Stoß erfahren. Aber dieser gerechte Entschluß macht auch mehr als je die Ausführung des mit so wenig Grund zur Unterstützung einer Intervention angeführten Quadrupel-Allianz-Traktates nothwendig. England muß durch seine Bewachung der Küsten, Frankreich aber durch die Bewachung seiner Grenze dem unverschämten Schleichhandel entschieden ein Ende machen. Der Schleichhandel wird im Großen getrieben; der Köder des Gewinns hat in diese unwürdigen Mäntel große Häuser verflochten. Man spricht sogar laut von Verath, so unbegreiflich erscheint die Gleichgültigkeit der Regierung und ihrer Beamten. Die wenigen einzelnen Zoll-Aemter sind unzureichend. Zumalacarrengy schöpft seine ganze Kraft aus dem Schleichhandel, der ihm gestattet, seine Soldaten zu kleiden, zu bewaffnen, zu ernähren und zu bezahlen. Wenn von Anfang an unsere Grenzen wohl bewahrt gewesen wären, so würde die Insurrektion jetzt in den letzten Lügen liegen, und unsere Minister hätten nicht nöthig gehabt,

über den Nutzen einer Intervention zu berathschlagen, die alsdann gar nicht in Anspruch genommen worden wäre.“

Es geht die Rede, der Herzog von Orleans werde sich mit der Prinzessin Maria Friederike Charlotte, Tochter des Königs von Württemberg und seiner verstorbenen zweiten Gemahlin, Katharina Paulowna, Schwester des Kaisers Nikolaus, verheirathen. Ein Herzog, Adjutant des Königs, wird, wie es heißt, nächstens nach Stuttgart gehen, um förmlich beim König von Württemberg anzuhalten. (Temps.)

Neben den Pferderennen werden jetzt auch die Wettläufe der Vornehmen hier Mode. Vor einigen Tagen ward ein solcher Wettlauf gehalten. Es sollte die Entfernung von der Barriere de l'Etoile bis an die Ställe von Merty in einem Lauf zurückgelegt werden, u. zwar so, daß dabei über alle die Barrieren, welche vor die Seitenzüge gezogen sind, weggesetzt werde. Die Herren Arthur v. L., v. Gr., v. P. und v. B. liefen. Hr. v. B. mußte austreten, weil er eine von den Barrieren mit dem Fuße berührt hat; Hr. v. L. erreichte indeß das Ziel um eine Minute früher, als die andern. Alle vier Herren verriethen aber dabei eine große Behendigkeit und Gewandtheit.

Spanien.

Madrid, 2. Jun. Wir befinden uns hier in einem höchst unbehaglichen Zustande. Die häufigen Reisen der Herren Martinez de la Rosa und Torreno nach dem Palaß von Aranjuez, ihre langen Konferenzen mit Herrn von Rayneval, der zugänglicher und weniger zurückhaltend ist, als der Britische Gesandte, die beunruhigenden Gerüchte, welche von den Feinden der Regierung fortwährend verbreitet werden, die Ungewißheit über das Verfahren, welches Frankreich beobachten wird, von dem es heißt, es sei zu einer Einmischung in unsere Angelegenheiten nicht geneigt, und endlich die Karlistischen Bulletins über die angeblichen Unterhandlungen unseres Kabinetts mit D. Karlos, dies alles erfüllt die Gemüther mit Besorgnissen, und man dürfte sich bald in der größten Verlegenheit sehen. Die Gährung, die sich in mehreren Provinzen, besonders in Aragonien, zeigt, läßt die gefährlichsten Erschütterungen fürchten. Zu Saragossa sind Unruhen ausgebrochen, und obgleich die Behörden die Ordnung wiederherstellten, so könnten doch die Anarchisten in einem kritischen Augenblick das Volk zur Empörung sehr bereit finden. Dasselbe ließe sich von anderen Orten sagen. Die Wiederherstellung der Ruhe würde dann theuer erkauft werden müssen. Da die Regierung sehr wohl weiß, daß das Publikum zum Unmuth allen Grund hat, so ziehen fortwährend Patrouillen durch die verschiedenen Viertel von Madrid, um die Ruhe aufrecht zu erhalten. Die Provinzen sind sehr aufgebracht darüber, daß das Ministerium fremde Hülfe in Anspruch genommen hat, und das Erscheinen eines Portugiesischen Armee-Korps würde sehr übel aufgenommen werden, da seit alten Zeiten eine gegenseitige Vereiztheit zwischen den beiden Nationen der Halbinsel vorherrscht. Über den Geist der Truppen unter dem General Valdez fängt man auch an, sehr besorgt zu werden. Die Karlisten sollen die Absicht haben, gegen Aragonien anzurücken u. dort die alten Privilegien, welche während des Erbfolgekrieges von Philipp V. aufgehoben wurden, wieder einzuführen. — Beim Schluß der Cortes-Session waren nur 60 Deputirte zugegen, also nicht mehr als ein Drittel der ganzen Zahl. — Es heißt, die Regierung wolle in der Zwischenzeit bis zur nächsten Session 800 Klöster verkaufen u. den Ertrag zur Liquidirung der inneren Schuld

anwenden; man fragt sich aber, ob nicht, wenn dieser Verkauf wirklich stattfände, die Bedürfnisse der Aranee vor allen andern würde berücksichtigt werden müssen. — Hert de la Hera ist zum General-Lieutenant und die Obersten Santos und Evariste San Miguel sind zu Brigadiers befördert worden. — Man ist begierig, ob der Graf d'Espagna dem Zumalacarreaguy das Kommando freitig machen, oder ob er sich nach den Gebirgen von Katalonien wenden wird, um die dortige Insurrektion zu befehligen. — Nach einem Bulletin des General-Kapitans der Provinz Guadalarara hat eine Schaar von 6 — 700 Insurgenten, die, wie man glaubt, von Merino kommandirt wurde, die Garnison der Stadt Antonio del Fimar überfallen und gefangen genommen, drei Häuser, in die sich Truppen geflüchtet hatten, niedergebrannt u. den Kommandanten, Don Lucas, getödtet. Die Insurgenten nahmen sodann ihre Richtung auf Maria de los Rejos.

Niederlande.

Haag, 11. Juni. Se. Majestät der König ist gestern Mittag aus dem Loo in hiesiger Residenz angekommen. — Vorläufigen Nachrichten zufolge, dürfte das Seebad in Scheveningen auch in diesem Jahre wieder von sehr vielen hohen Fremden besucht werden.

Belgien.

Brüssel, 10. Juni. Zu Lüttich haben die ministertellen Candidaten Raikem, Behr, Ernst und Wepenne über die Oppositionellen den Sieg davongetragen. Das Journ. de Liege sagt, das Resultat würde wohl ein anderes gewesen sein, wenn alle Liberalen nicht bloß ihre Voten abgegeben, sondern auch sich ihres Einflusses bedient hätten. Dagegen sind zu Huy die liberalen Candidaten David und Heptia gewählt worden. Zu Berviers ist Hr. Biolley, und zu Mons Hr. v. Secus der ält. wieder zum Senator erwählt worden.

Italien.

Rom, 29. Mai. Wer noch die Grotte des Neptun bei Tivoli und den berühmten Wasserfall gegenüber sehen will, muß in den nächsten Monaten dahin kommen; denn diese beiden Merkwürdigkeiten, welche so manche Gedichte hervorriefen, so manche Gesellschaften empfingen, so manche Beschreibungen in Worten und Briefen verursachten, sind jetzt im Begriff, zu verschwinden. Der Anio wird etnlge hundert Schritte oberhalb abgeleitet; der Fels, Tivoli gegenüber, ist bekanntlich durchbrochen, ein Werk, welches die Regierung Gregor's XVI. merkwürdig macht, und wird künftig, in nordöstlicher Richtung von dem jetzigen Wasserfalle in das Thal stürzend, dem von Terni, sowohl an Höhe, als an Dicke ähnlich werden. Der Durchbruch etwa 400 Fuß lang, ist schon seit einigen Monaten vollendet, und die Vorbereitungen zur Leitung des neuen Flußweges werden binnen Kurzem beendet sein. Vielleicht wird ein kleiner Aufschub eintreten, weil der Pabst selbst Augenzeuge sein will, und vielleicht die kühlere Jahreszeit abwarten wird. Die Bewohner der ganzen Umgegend werden bei dieser Gelegenheit dort zusammenströmen. Die Veränderung macht freilich große Kosten, war aber höchst nothwendig, weil der Fluß in der Nähe der Grotte des Neptun sich tief in die weichen Felsen umher eingewühlt hatte, (die Grotte selbst konnte man schon von 2 Jahren nur mit Lebensgefahr besuchen,) und von neuem einen Theil der Stadt, ja den Sybillentempel bedrohte. Der Kalkfelsen gegenüber ist weit härter, und wird dem Flusse besser widerstehen.

Der schöne Palast des Lateran, von Fontana in großartigem Styl gebaut, sollte unter Leo XII. zu einer allgemeinen Erziehungsanstalt und bei Annäherung der Cholera zu einem Hospital benutzt werden, zu welchem Endweck er auf eine grausame Weise verunstaltet wurde. Gestern wurde daher der Paps nicht wenig überrascht, als ihn der Monsignore Rossi in den Palast führte, wo alles in seinem vorigen Glanze zu sehen war. Nachdem von Monsignore neu angelegte Pläne soll im Erdgeschos ein öffentliches Getreidemagazin angelegt werden, die erste Etage wird als Museum dienen, und die obere soll mit mehreren hundert Betten versehen werden, um Pilger von allen Nationen aufzunehmen. — Die Banca romana hat eine Versammlung ihrer Interessenten einberufen, um über ihren Stand Rechenschaft abzulegen und zugleich ihre Pläne für die Zukunft genehmigen zu lassen. — Das Modell zu dem Monumente für Gutenberg in Mainz, von Thorwaldsen entworfen und von dem Bildhauer Bissen aus Kopenhagen ausgeführt, ist diese Woche nach Frankreich abgeschickt worden, wo es in Metall gegossen werden soll.

Dsmantisches Reich.

Konstantinopel, 23. Mai. Mehemed-Ali, welcher die übrige Hälfte seines Tributs nach dem Verkauf seiner Baumwolle zu zahlen versprochen hatte, zeigt der Pforte nun an, daß es ihm vor dem Aufhören der Pest unmöglich werde, hat aber seinem Geschäftsträger das Geld zu den gebräuchlichen Geschenken an die Divans-Mitglieder bei Ausstellung des Firmans, der ihn im Amt bestätigt, eingekauft.

Afrika.

Algier, 30. Mai. Das Dampfboot „die Chimace“ ist am 29sten nach Oran abgegangen; es hatte den General-Gouverneur und den Contre-Admiral La Bretteville, nebst einem zahlreichen Generalstabe an Bord. Herr Cappé, der sich durch sein angeblihes Deputations-Verhältniß von Algier in Paris bekannt gemacht hat, ist hierher zurückgekehrt; er macht seinen Mandaten eine Kontenrechnung von 30,000 Franks.

Amerika.

Nachrichten aus Kanada zufolge, soll der zu Montreal versammelte Konvent beschlossen haben, mit dem in der Kolonie erwarteten Britischen Regierungs-Bevollmächtigten in keine Verbindung zu treten und nicht einmal der am 20. Mai zu eröffnenden Legislatur beizuwohnen.

Wisszellen.

Breslau, 19. Juni. Ueber das von uns bereits gemeldete Feuer in Wirwis erfahren wir noch folgendes: „Gestern früh um 3 Uhr entstand zu Wirwis W. Kr. im Herrschaftl. Hofe Feuer, und es brannten dadurch das Schloß, der Pferdeestall nebst Schüttboden, der Kuhstall mit der Siedekammer, eine Scheuer mit 2, und eine dergl. mit einer Tenne, der Schaastall, die Schwarzviehställe und eine Freistelle im Dorfe ab. Zugleich verbrannten 7 Pferde, 26 Kühe, 4 Zugochsen, 2 Stammochsen und 9 Stück Jungvieh nebst mehreren Stücken Schwarzvieh. Die Entstehungs-Ursache dieses Brandes ist bis jetzt nicht ermittelt.“

* Am Montage d. 15. Juni ist das Dorf Groß-Wangeren bei Winzig, im Wohlauer Kreise, fast gänzlich danieder gebrannt.

• Königsberg, 10. Juni. Heute beginnt in unserer Stadt das erste große Preussische Musikfest mit Aufführung des Oratoriums „Samson“ von Händel. Das Programm

nennt 391 Namen von mitwirkenden Künstlern und Künstlerinnen. Das Fest selbst wird drei Tage dauern, und am 14ten mit einem Festmahle schließen.

Am 11., 12. und 13. Juni wurde zu Dessau nach mehrjähriger Unterbrechung wieder das Elb-Musikfest gefeiert. Das neueste Oratorium von Fr. Schneider „Absalon“ war das Hauptmusikstück des Festes.

Herr Drouineau, der bekanntlich mit Hrn. Casimir Delavigne zu gleicher Zeit einen Don Juan d'Autriche geschrieben, und von letzterem angeblich das Vorrecht der ersten Aufführung erbeten hatte, obgleich man damals schon allgemein sagte, Hr. Drouineau sei gestorben, ist nun wirklich todt. Das Schreiben, worin er den berühmten Dichter um die bevorrechtete Aufführung ersuchte, ist eine bloße Mystifikation gewesen. — Der Verstorbene verband die ausgezeichnetsten Geistesgaben mit den edelsten Tugenden des Herzens. Sein Verlust wird sehr betrauert.

Bei dem Aktien-Verkauf zur Dresden-Leipziger Eisenbahn hatte ein Dorfprediger, der die Sache mit den 2 pSt. über pari, wie diese Aktien Anfangs verkauft wurden, nicht recht verstand, seine ganze Baarschaft von 300 Thalern daran gesetzt und 150 Stück Aktienscheine gekauft. Als er nun die Aktien selbst bezahlen sollte, erschrak er nicht wenig über die Summe, indeß half ihm der Sensal leicht aus der Verlegenheit, und kaufte ihm auf der Stelle die Aktien, welche unterdessen bedeutend gestiegen waren, mit 10 pSt. Gewinn wieder ab.

• Maland, 6. Juni. Im Herbst wird Mad. Malbran hier erwartet; sie will einen Coursus über die dramatische Deklamation hier eröffnen! Ein gleich schöner wie gefährlicher Professor.

Dringende Bitte an unsere Herren Stadt-Verordneten.

„Auf eine höchst betrübende Weise mehrten sich seit kurzem, wieder die Verletzungen ruhig auf der Straße gehender Personen durch Hundebisse. Es sind binnen wenig Tagen deren wieder viele vorgekommen und stets unter Umständen, welche eine lange Ungewißheit über die Folgen des Bisses mit sich führen, und also überall eine prophylaktische Behandlung, des Verwundeten räthlich machen.“ So lautet ein glaubhafter Artikel aus Breslau in Nummer 139 dieser Zeitung.

Es ist eine der betrübendsten Erscheinungen unserer Zeit, daß man persönliche Freiheit mit sittenloser Ungeduldheit so häufig verwechselt, und durchaus nicht begreifen will, was doch jeder halbgestittete Mensch nicht leicht übersieht, daß wir schon in jedem Verbande zu gemeinschaftlich-geselligen Zwecken, um so mehr in einem Staats- oder Communal-Verbande zu den höchsten Zwecken, dem allgem. ein. Wohl, die besondere, unziemliche, die Ruhe und den Frieden des Ganzen gefährdende Privat-Neigung aufgeopfert werden muß.

Mit Feuer und Licht muß bei harter, polizeilicher, un-nachlässiger Ahndung höchst sorgsam umgegangen werden; Feuer-Kommissionen durchsuchen sehr oft jeden Winkel des Hauses, weil das Gebäude von Holz und Stein, und der lebige Mammon gefährdet werden könnte; allein kein Hund-

besser will einen Eingriff in seine persönliche Hunde-Freiheit gestatten, jener oft so gefährlichen Thiere, die leicht einem Menschenleben auf die schauerhafteste Art ein Ende machen, oder dasselbe durch eine sogenannte schützende Kur auf eine betrübende Weise untergraben können.

Leider hat unsere Gesetzgebung die Gesellschaft gegen solches Unheil ohne allen Schutz gelassen; die früheren Bestimmungen sind zum Theil vergessen, zum Theil ungültig, und nun mag Jeder zusehen, wie er sich, sein Weib und Kind, und sein ganzes Haus gegen die Hundeliebhaberei seines Nachbarn sichern.

Wie man in der neuesten Zeit den Finanz-Verhältnissen der Staaten und Communen manche treffliche polizeiliche Einrichtung verdankt, so ist auch uns die Gelegenheit gegeben, das Hundebelien in Etwas zu beschränken, nämlich, durch die Hundesteuer.

Bei uns, ziemlich der einzigen größern Commune im preuß. Staate diesseit der Elbe, ist diese Steuer aus höchst unzureichenden Gründen nicht beliebt worden; und während einerseits das Sittlichkeits-Gefühl so weit geht, daß man das Tabakrauchen auf den öffentlichen Promenaden (aber nicht in den engsten Straßen der Stadt) untersagt, befördert man doch durch den gänzlichen Mangel an Aufsicht über die Hundezucht, daß dem züchtigen Auge des gesitteten Menschen ein Aergerniß, Straßen und Promenaden stündlich zum besondern Rendezvous für viele hundert brünstige Hunde werden. Unter den spielenden Kindern auf der Promenade mehren sich täglich die spielenden Hunde, die aufsichtslos ihrem Instinkte überlassen sind.

Wie früher unsere städtischen Gesetzgeber darüber dachten und wie menschlich und väterlich sie für uns fühlten und sorgten, möge der nachstehende polizeiliche Erlaß aus dem Jahre 1798 beweisen.

„Das Herumlaufen der Hunde auf den Straßen hat, bei dieserhalb schon mehrmalen erlassenen Verordnungen ohnerachtet, sehr überhand genommen. Außer anderen Unannehmlichkeiten, welche bisher für das Publikum daraus entstanden sind, hat solches auch die Folge gehabt, daß verschiedene dieser Herumläufer toll geworden sind, Menschen in ihrer Wuth beschädiget und dadurch verursacht haben, daß sogar einige derselben seit kurzer Zeit das Opfer eines sehr elenden Todes haben werden müssen.“

„Jeder von der Seite des Herzens nicht Verwahrloste muß es fühlen, daß das Leben auch nur eines einzigen Menschen mit dem Nutzen und Vergnügen, welches dergleichen Herumläufer ihren Eigenthümern gewähren, nicht aufgewogen werden kann.“

„Wir würden daher glauben, uns bei der Menschheit verantwortlich zu machen, wenn wir nicht auf ernstliche und zweckmäßige Maßregeln Bedacht nehmen wollten, ähnlichem Unglücke vorzubeugen. Bei der noch immer ungewissen und schwankenden Anzeige, welche man von der dem Menschengeschlecht so gefährlichen Hundeswuth hat, und bei der wenigen Aufsicht, in welche ein gewisser Theil des Publikums seine Hunde zu nehmen gewohnt ist, bleibt kein wirksameres Mittel dagegen übrig, als die Gelegenheit dazu möglichst zu vermeiden, und das Herumlaufen der Hunde auf den Straßen gänzlich zu verbieten.“

„Von Seiten des unterzeichneten Gouvernements und des

„hiesigen Polizei-Direktorii wird daher so gemessenst als ernstlich hierdurch verordnet, daß das Herumlaufen der Hunde, vom 1. Februar 1799 an, bei Vermeidung der unten näher bestimmten Strafen gänzlich aufhören und unter keinerlei Vorwand ferner gestattet werden soll. Der Scharfrichter ist instruiert alle dergleichen auf der Straße herumlaufenden Hunde zu jeder Zeit, bei Tag und Nacht, durch seine Leute auffangen und todtzuschlagen zu lassen.“

Darauf folgen die Strafen, die bis einhundert Thaler oder verhältnismäßige Gefängnißstrafe gegen die Kontravenienten dieser gesetzlichen Bestimmung steigen, so wie für den Fall, daß die Tollwuth des Hundes ein Menschenleben gefährdet hat, die Verordnung, daß der Eigenthümer des Hundes nicht nur die etwa zurückbleibenden Wittwe u. die Kinder ernähren und erhalten, sondern auch alle und jede Kosten der Verpflegung, Untersuchung u. s. w. tragen soll, „denk, wie es weiter heißt: wer sich des Rechts in seinem Hause Hunde zu halten bedient, übernimmt stillschweigend die Verbindlichkeit dem Publico für jeden daraus entstehenden Nachtheil u haften. Mit Recht kann dies Sicherheit der Person und des Lebens auf der Strafe von uns verlangen. Will er jene Gefahr nicht mit übernehmen, so schaffe er den Hund ab, halte ihn unter der strengsten Aufsicht oder lege ihn an die Kette.“

„Hieraus folgt denn auch von selbst, daß diejenigen, die vermöge ihres Gewerbes der Hunde bedürftig sind, als: Jäger, Fleischer, Viehhändler etc., solche, wenn sie die Stadt und Vorstädte passieren, immer an der Leine und dem Stricken führen, und sie nie herumlaufen lassen müssen, u. s. w. Uebrigens dürfen wir mit Recht zu dem bessern Theil des Publikums das Vertrauen haben, daß solches zur Erreichung unserer guten Absicht von selbst mitwirken wird.“

Breslau, den 11. November 1798.

Königl. Preuß. Gouvernement und Polizei-Direktorium.

Fr v. Hohenlohe. Senft. v. Pillich. Kirchstein.

Ist Euch wackeren u. ehrenvollen Verordneten dieser Stadt die Gewalt nicht gegeben, mit einem ähnlichen Besah in seiner ganzen Strenge uns gegen den Leichtsin und die lebensgefährliche Liebhaberei vieler unserer Hundezüchter zu schützen, so thut wenigstens, so viel nur in Euren Kräften steht, um jene fast unmenschliche Liebhaberei zu beschränken, und namentlich um alle herrenlose Hunde zu vertilgen. So strenge auch über die Ausführung der höchst milden Sicherheits-Maßregeln gewacht wird, es reichen dieselben weder aus, noch findet die Polizeibehörde überall die nöthige Unterstützung, ja mit Beschämung müssen wir es zugeben, nicht selten sogar eskahet sie die strafwürdigste Widersetzlichkeit.

So sicher auch, treffliche Männer dieser Stadt, Ihr die rechten Mittel und Wege wissen werdet, wie Ihr dem Unfuge endlich zu steuern habt, so wöht Ihr doch vielleicht aus menschlicher Rücksicht nur milde Maßregeln, die nicht zum Ziele führen, anwenden, um die Gefühlosigkeit solcher Menschen zu schonen, denen die Freiheit ihres Hundes mehr am Herzen liegt, als Leben, Glück und Ruhe ihrer Mitmenschen.

Daher möge öffentlich hier ausgesprochen werden, was allein Noth thut, und was von Euch verlangt und erwartet werden kann:

1) die Hundesteuer werde in ihrer ganzen Strenge in Vollzug gesetzt. 2) Jeder Hundebesitzer ist verpflichtet, seinen Hund

mit einem den Vorübergehenden wohlthätigenden Maulkorb zu versehen. 3) Jeder Hund, wenn er nicht noch überdem an einer kurzen Leine geführt wird, ist herrenlos. 4) Die Scharfrichterknechte werden bei Tag und Nacht jeden nicht mit einem Maulkorb versehenen u. an der Leine geführten Hund in der Stadt und in den Vorstädten als herrenlos auffangen, und wenn es thunlich auf der Stelle, jedenfalls aber ohne eine Auelösung zuzulassen, in der Scharfrichterei erschlagen. 5) Die Scharfrichterknechte erhalten für jeden erschlagenen Hund einen Thaler Prämie aus dem Communal säckel, den der Eigenthümer des Hundes, wenn solcher zu ermitteln ist, ersetzt oder durch Gefängnißstrafe abbüßen muß und 6) kein Almosengenosse der Stadt darf, bei Verlust des Almosens, Hunde halten, w d eben so wenig kann ein Hundehalter freie Aufnahme im städtischen Hospitale erlangen.

Wir wollen nicht in Abrede stellen, daß diese Maßregel Kosten verursachen wird, die besonders in dem ersten Jahre durch die Hundesteuer nicht gedeckt werden dürfte; allein wir fragen Euch, Ihr Väter dieser Stadt, denen wir so viel Treffliches und Zweckmäßiges schon verdanken, könnt Ihr länger anstehen, dieser dringenden, von Eurer Menschensliebe so unabweislich geforderten Pflicht Gehör zu geben?

Alle möglichen, ja wahrscheinlichen Unfälle, die durch Vernachlässigung der von Euch erbetenen und gefleht Euch ganz wohl zusehenden Interventions-Maßregeln entstehen, würdet Ihr nicht einmal mit der berücktigten Entschuldigung von Euch weisen dürfen:

Ich wasche meine Hände in Unschuld.

4.

* Die Eröffnung des akademischen Museums für Alterthum und Kunst mußte in diesem Jahre wegen der Aufstellung neuer Erwerbungen, die wir der gnädigen Liberalität eines hohen Ministeriums und bedeutenden Ankäufen in Berlin und Paris verdanken, bis jetzt verschoben werden; vom 18. d. M. an bis in den October kann jedoch der Besuch desselben wieder regelmäßig jeden Donnerstag, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, stattfinden.

Wir ergreifen diesen Anlaß, um mehreren verehrten Wohlthätern für folgende dem Museum gemachte wohlthätige Geschenke öffentlich unsern pflichtmäßigen und wärmsten Dank zu sagen: Einem hochblöblichen Magistrat zu Breslau für ein Exemplar der auf die hiesige Versammlung der deutschen Naturforscher geprägten Denkmünze in Silber; der verw. Frau Hofrathin Bach für Gipsabgüsse dreier Statuen: der Medicaischen Venus, der Dresdener Bacchantin und des Merkur von Johann von Bologna; dem Herrn Oberlandesgerichts - Assessor Schulze für acht Stück türkische, dem Herrn Professor Dr. Fischer für drei Stück ältere deutsche Silbermünzen; ungenannten Gebern für ein Bronzeexemplar der auf des Grafen von Lottum Jubiläum geschlagenen Denkmünze, Göthes Bildniß, Relief in Eisen, einen kleinen Hingelaltar mit altslawischer Malerei und Schrift, eine Partie Spielkarten aus dem 15. Jahrhundert; endlich den Herren Professor Dr. Welcker in Bonn, Prof. Dr. Gerhard in Berlin, Hofrath Böttiger in Dresden, Dr. Panofka in Berlin, für verschiedene archäologische und kunstgeschichtliche Druckschriften und Bildwerke, mit denen sie die Bibliothek des Museums bereichert haben. Breslau, den 16. Juni 1835.

Prof. Dr. Ritschl. Prof. Dr. Hoffmann.

Gegenbemerkung

zur Bemerkung des Herrn Dr. Köcher.

Weit entfernt, in den vom Herrn Dr. Köcher in einem Falle, in welchem es sich um eine wissenschaftliche Wahrheit handelt, angestimmten Ton einzugehen und Sachkennern überlassend, zu beurtheilen, in wie weit die vor einigen Tagen im Drucke erschienene, aus zwei Quartblättern, ohne Titelblatt und Titel (?) bestehende, über die Trifektion des Winkels handelnde Schrift, mit den großen Erwartungen, zu denen die Anzeige in Nr. 103 der Bresl. und Schles. Zeitung berechtigt, in Einklang zu bringen sei oder nicht?, erlaube ich mir nur noch darauf hinzuweisen, daß H. D. K. in dem Vorworte zur erwähnten Schrift selbst einräumt, „daß der (von ihm gegebene) Beweis sich mehr auf eine sehr strenge Annäherung zur völligen Evidenz gründet;“ also keinesweges den strengen Anforderungen der Wissenschaft genüge. Sonach kann das Erscheinen jener Schrift, in der von mir in Nr. 132 der Breslauer Zeitung aufgestellten Ansicht nicht das Geringste ändern.

So viel, und nicht mehr, als Erwiederung auf die Bemerkung des H. D. K. in d. Zeit. zu Nr. 136 der Bresl. Zeitung. — Denn, den Widerspruch, in den H. D. K. mit sich selbst kommt, wenn er in dieser seiner Bemerkung sagt: Köstner habe die Unmöglichkeit einer geometrischen (?) Auflösung (der fragl. Aufgabe) nicht klar erwiesen, und dagegen in den ersten Zeilen des Vorworts zu der an demselben Tage erschienenen Schrift sich dahin ausspricht: „Köstner habe ausführlicher als Lacroix nachgewiesen, daß die (fragliche) Aufgabe nicht aufgelöst werden kann“, lasse ich gern auf sich beruhen.

E. M. Hahn, Dr. d. Philosophie etc.

Druckfehler. In dem Bücherschauartikel der vorgestri- gen Zeitung hat sich ein Druckfehler eingeschlichen, dessen Berichtigung nicht zu verabsäumen ist. Zeile 14. v. Ende ist zu lesen: verständigsten Bürgerst. anständigsten Bürger.

Inserate.

Theater - Nachricht.

Sonntag den 21. Juni: Die Familien Montecchi und Capuleti, oder: Romeo und Julia. Oper in zwei Acten. Musik von Bellini. Romeo, Mad. Schröder-Devrient. Tebaldo, Herr Albert. — Dienstag den 23ten: Cortez, oder: Die Eroberung von Mexico. Große Oper in 3 A. Musik von Sponini. Amazili — Madame Schröder-Devrient, K. S. Hof-Opernsängerin. Cortez — Herr Albert vom Stadt-Theater zu Hamburg.

F. z. ☉. Z. 24. VI. 12. St. Joh. F. u. T. ☐ I.

Pr. △ v. Schl. 24. VI. 12. St. J. F. u. T. △ I.

Gr. Prov. ☒ R. Y. Z. F. 24. VI. 12. J. F. u. T. ☐ I.

Entbindungs - Anzeige.

Die heut Abend 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Auguste, geb. Robe, von einem gesunden Mädchen, zeige ich Freunden und Bekannten ergebenst an. Nimpfisch, den 18. Juni 1835. K u c h l e r.

Mit einer Beilage.

Beilage zur Nr 141 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 20. Juni 1835.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 13ten d. M. erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, Bertha geb. Diebitsch, von einem muntern Knaben, zeigt entfernten Freunden und Gönnern hiermit ergebenst an:

Neustadt D./Schl., den 14. Juni 1835.

D r o s s.

Musikalische Abend-Unterhaltung,

im Wis-Garten vor dem Schweidnitzer-Thor, findet heute Sonnabend den 20. Juni von den Italienschen Sängern P. Peracini und Gebrüder Haymann, mit vollem Orchester statt. Das Nähere besagen die Anschläge Bettel. Anfang 5 Uhr.

Subscriptions-Eröffnung
auf die

Bleulerschen Ansichten
von Schlesien und der Grafschaft
Glatz,

in gouache Manier.

Grösse zu 22 □Breite, 15 □Höhe.

Die Bleulerschen Ansichten sind schon durch den überall anerkannten Kunstwerth so bekannt, dass solche nicht erst der Empfehlung bedürfen. Der Künstler bietet hier den Kunstliebenden eine neue Reihenfolge von schönen Ansichten dar, die für jeden Naturfreund eine willkommene Erscheinung ist. Diese herrlichen Gegenden, — wo die Naturschönheiten in ihren kühnsten Gebilden wetteifern mit der Anmuth der von Industrie und Kunstfleiss belebten Thäler, wo das Interesse der Gegenwart sich verschwivert, mit den Erinnerungen einer romantischen Vorzeit, welche aus den Ruinen der Bergschlösser schimmert, — sind vor allen geeignet, in der Landschaft die vielseitig ansprechende Aufgabe des Malers zu sein.

Die erste Serie, bestehend aus 8 Blatt, wird folgende Ansichten enthalten:

- 1) Heuscheuer, 2) Burg Kynau, (Kynsburg), 3) Fürstenstein, 4) Kynast, 5) Schmiedeberg, 6) Wölfelsfall, 7) Zackenfall, 8) Fischbach.

Die ersten 5 Blatt sind bereits erschienen und liegen bei mir zur Ansicht bereit.

Der Preis für jedes Blatt ist 2 Louisdor.

Buchhandlung von G. P. Aderholz in Breslau.

So eben ist erschienen und bei Aug. Schulz und Comp. in Breslau (Albrechtsstraße Nr. 57, 3 Karpfen) vorräthig zu finden:

Breslau's Stadt-Haushalt.

Eine historisch-kritische Untersuchung, als Beitrag zur Würdigung der Erfolge der Preussischen Städt.-Ordnung

von

Friedrich Lewald.

Mit 3 Tabellen. 8. Velinpapier. geh. 15 Sgr.

Die in unserm Verlage seit 1835 in Monatsheften zu 5 angebrachten Bogen 8. erscheinende Zeitschrift:

Literarischer Zodiacus.

Journal für Zeit und Leben, Wissenschaft und Kunst.

Redigirt von

Dr. F. h. M u n d t,

kann von neuen Interessenten von jetzt auch in halben Jahrgängen (der nächste beginnt mit Monat Juli d. J.) zum Abonnementpreise von 2½ Rthlr. Gr. durch alle löblichen Postämter und Buchhandlungen, für Schlesien durch

Ferdinand Hirt in Breslau

(Dhlauerstraße Nr. 80),

bezogen werden.

Ein Blick auf die bisherigen Leistungen dieses von der ausgezeichnetsten Theilnahme des Publicums belohnten Journals kann unsere Behauptung rechtfertigen, daß sich darin ein glänzender Sprechsal eröffnet, in welchem die anerkanntesten Schriftsteller Deutschlands sich mit ihren besten Gaben zu einem anziehenden Vereinigungspunkt begegnen. Die bis jetzt erschienenen Hefte (Januar bis Juni) enthalten die reichhaltigsten und interessantesten Beiträge vom Verfasser der Briefe eines Verstorbenen, vom Geh. Leg.-Rath Warnhagen v. Ense (Vollmanns Denkwürdigkeiten), von Leop. Schefter, vom Geh. Justizrath C. F. Götschel, vom Prof. B. A. Marx, von C. F. Hoch (W. F. Meyern's Briefwechsel) u. A.; neben welchen Prof. Ed. Gans, A. Lewald, Fr. Rückert, Prof. Ch. H. Weiße, Prof. Zumpt und Mehrere auch ihre künftige Mitwirkung versprochen haben. — Der innere Werth des Blattes, welcher durch die genannten Namen als dauernd gesichert wird, erhält zugleich durch die „Bücherschau“, in welcher geistreiche und berufene Kritiker die bedeutendsten Erscheinungen in der literar. Welt schnell und gründlich beurtheilen, und durch ein mannigfaltiges Notizen-Feuilleton ein immer neues und mit der Zeit fortschreitendes Interesse. Der Literar. Zodiacus behauptet da-

ber eine eigenthümliche Stelle in der periodischen deutschen Literatur, und empfiehlt sich bei der Wohlfeilheit des gestellten Preises nicht nur zur Anschaffung für alle Journal- und Leszirkel, sondern überhaupt für alle Gebildeten, die darin Unterlieferungen zur Geschichte und Kultur unserer Zeit von bleibendem Werth erhalten.

Leipzig, im Mai 1835.

Gebrüder Reichenbach.

Mit vollster Ueberyugung empfiehlt auch der Unterzeichnete den

„Literarischen Zodiacus“

und bittet die Freunde gediegener Lektüre, ihm die Ehre baldigstest möglicher Bestellungen zu ertheilen.

Breslau, im Juni 1835.

Ferdinand Sirt.

Hannover, im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung sind so eben erschienen und in der Buchhandlung von E. Neubourg, am Raschmarkt Nr. 43, zu haben:

Erweckungen zu christlichem Glauben und Leben in Predigten vom Pastor Dr. G. A. F. Goldmann. gr. 8. 1835. geh.

1 Rthlr. 12 Ggr.

Diese allen Freunden wahrer Erbauung höchst willkommene und werthvolle Gabe des bereits durch seine christlichen Vorträge rühmlichst bekannten Herrn Verfassers, die von den Besigern seiner früheren Schriften und von vielen Zuhörern längst gehofft wurde, bildet zugleich den 3ten Band seiner „Predigten zunächst für häusliche Erbauung,“ welche so vielen Beifall fanden, daß eine neue Auflage des ersten Theiles schon früherhin erforderlich wurde.

Der Preis des 1sten und 2ten Bandes beträgt 1 Rthlr. 15 Ggr., also des Ganzen nunmehr 3 Rthlr. 3 Ggr., worauf in jeder Buchhandlung Bestellungen angenommen werden.

Beim Antiquar Sington, Kupferschmiedestraße Nr. 21 ist zu haben: D. Conversationsterikon, 12 Thle. N — 3. 7te Aufl. Jy. 1830. m. groß Druck, Schrpb. neu, eleg. Franzj. L. 22 Rthlr. f. 15 Rthlr. Pöbly Staatswissenschaftl. 5 Thle., 2e verm. Aufl. Jy. 1818. neu. eleg. Franzj. Postp. L. 14 1/2 Rthlr. f. 7 1/2 Rthlr. Dess. Weltgeschichte. 4 Thle. 1830. f. 4 1/2 Rthlr. 1825 f. 3 1/2 Rthlr. Herder's sammtl. Werke. 60 Thle. eleg. geb. L. 23 Rthlr. f. 14 1/2 Rthlr. J. v. Müllers sammtl. Werke. 25 Thle. Tüb. 1832. für 7 1/2 Rthlr. Meis v. Genesed. Handb. d. v. Rankf. Nürnberg. 1820. 2 Bnde. neu. eleg. Franzj. L. 7 1/2 Rthlr. f. 4 Rthlr. Bibliothek d. kathol. Kameleeredsamkeit Frankfurt. 1835. 15 Thle. L. 12 1/2 Rthlr. f. 5 1/2 Rthlr. Lüttenbergs Werke. 9 Thle. Schrpb. L. 18 1/2 Rthlr. f. 4 Rthlr. Verzelus, Lehrb. der Chemie. 6 Thle. Dresd. 1825. Leitup. Franzj. L. 18 Rthlr. f. 5 1/2 Rthlr. Cuvier, das Thierreich. 4 Thle. compl. Tüb. 1821. L. 12 Rthlr. f. 4 Rthlr.

Beim Antiquar Pulvermacher sen., Schahbrücke Nr. 62: von Komg, Jahrbücher f. preuß. Gesetzgebung u. Rechtswissenschaft. 3. Hfte (53 — 83) 186 — 34. Kop. 29; Jy. f. 11 Rthlr. Cromwells G. z. änzungen. Landrecht. 1829. f. 5 Rthlr. Allg. Gerichtsordnung, 3 Bde. u. Reg. 1831. schön geb. in Hftgeb. f. 4 Rthlr. Criminalordnung. 1806. f. 1 1/2 Rthlr. Fürstenthals Institutio-

nen d. preuß. Civil- u. Criminalrecht. 1817. L. 2 1/2 Rthlr. f. 1 1/2 Rthlr. Küber, europäisches Völkerricht. 1821. für 2 Rthlr. Weber, Insem. Entwickel. d. Lehre von d. natürl. Verbindlichkeit, 4. Aufl. 1805. f. 1 Rthlr. 10 Ggr. Dichte's Handb. d. Straßverfahrens in d. preuß. Staaten. 4 Bde. 1831. Kop. 12 Rthlr. f. 8 Rthlr. Eichhorns Staats- und Rechtsgesch. 4 Bde. 1823. L. 9 1/2 Rthlr. f. 6 Rthlr.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehndcker, Kupferschmiedestraße Nr. 14, ist zu haben: Lord Byron's sämtliche Werke, herausg. von Adriaan. 12 Thle. 1831. L. 7 Rthlr., noch neu f. 5 Rthlr. Walter Scott's sämtliche Werke. 94 Thle., prächtvoll gebund. L. 10 Rthlr. f. 7 Rthlr. Oeuvres completes de J. J. Rousseau. 24 Thle. L. 15 Rthlr., a. neu u. sehr schön geb. f. 6 Rthlr. Oeuvres completes de Florian, in 8 Bdn. 1826, auf Velinpap. g. neu f. 4 Rthlr. v. Kaumers Geschichte der Hohenstaufen. 6 Thle. mit Kupf., ganz neu in eleg. Hftgeb. 8 1/2 Rthlr.

Bekanntmachung

wegen Verdingung verschiedener Transporte von Militär-Verpflegungs-Gegenständen und Zeltlager-Bedürfnissen.

Es werden hiermit die nachbenannten, für den Verpflegungs- und Lagerdienst des 6ten Armee-corps während der diesjährigen großen Uebungen desselben erforderlichen Transporte zur Verdingung an den Mindestfordernden ausgeschrieben, nämlich:

1. der Transport des Brodts aus der Königl. Militärbäckerei zu Breslau in die Kantonnements Magazine zu Gniewitz, Fürstenau, Groß Peterwitz und Frauenhain;
2. die Zufuhr des Brodts und d. r. Fortage aus dem Magazin Fürstenau in das eine kleine halbe Meile davon entfernte Zeltlager; und
3. der Transport der Zelte nebst Zubehör, der wolleuen Decken, Zelt-, Lager- und Küchen-Utensilien u. von Breslau auf den Platz des Zeltlagers zwischen Fürstenau und Weßlau, so wie der Lazareth-Utensilien von Breslau in das Lager-Lazareth zu Fürstenau, dergleichen der Rücktransport aller dieser Gegenstände nach dem Abbrechen des Lagers von dort nach Breslau.

Auf den 25ten d. Mis. steht im Bureau der unterzeichneten Königl. Intendantur hieselbst wegen Verdingung dieser Transporte ein Submissions- und eventualer Lizitationstermin an, zu welchem kautionsfähige und verlässbare Unternehmungswillige hierdurch eingeladen werden.

Dieselben haben in diesem Termin ihre Preisforderungen in schriftlichen Aneerbietungen vorzutegen und darinnen anzugeben, welches Frachtlohn sie verlangen.

- Zu 1. für den Transport von 1 Centner Brodt auf 1 Meile, von Breslau in die 4 Kantonnements-Magazine;
 - Zu 2. für den Transport von 1 Centner Brodt, Hafer, Heu und Stroh aus dem Magazin zu Fürstenau an die Truppen in das eine kleine halbe Meile davon entfernte Zeltlager;
 - Zu 3. für den Transport von 1 Centner Zelte und wolleue Decken u. auf 1 Meile, von Weßlau ins Lager bei Weßlau und nach Fürstenau; und endlich
 - Zu 4. für eine zweispännige Fuhr mit Erdtelektern v. Weßlau ins Lager und nach Fürstenau zum Transport, von solchen Utensilien, z. B. Böttcher-Gefäßen, Lazareth-Utensilien u., welche nicht nach dem Gewicht, sondern nur Fuhrweise zum Transport verdingen werden können.
- Der Transport der Brodts von Breslau in die vier Kan-

tonnements-Magazine geschieht von drei zu drei Tagen, und beginnt den 14. August, die Zufuhr des Brodtes und der Fourage aus dem Magazin zu Fürstenau in das Zeltlager erfolgt ebenfalls alle drei Tage, und beginnt den 16. August; der Transport der Zelte, Lager-, Küchen-, Lazareth-Uensilien ic. geschieht dagegen einige Tage früher.

Die zum Transport bestimmten Gegenstände sind ohngefähr folgendermaßen anzunehmen:

a., Brodt von Breslau in die 4 Cantonnements-Magazine überhaupt 166,200 Stück à 6 Pfd.,

b., Brodt und Fourage von Fürstenau in das Lager:
 Brodt . . . 10,700 Stück à 6 Pfd.
 Hafer . . . 45 Wispel,
 Heu . . . 144 Centner,
 Stroh . . . 18 Schock;

c., Zelte, wollne Decken, Zelt-, Lager-, Küchen- u. Lazareth-Uensilien ic. . . . 2,000 Centner.

Die Entfernungen betragen:

von Breslau nach Gniewitz	3 Meilen,
" " " " Fürstenau	4 dito.
" " " " ins Zeltlager	4 dito.
" " " " nach Groß Peterwitz	3½ dito.
" " " " Frauenhain	5 dito.

Die speziellen Contraks-Bedingungen werden im Verbindungs-termin zu Einsicht vorgelegt werden; daher hierin nur noch bemerkt wird, daß wenn eine Trennung der drei verschiedenen Transport-Entreprisen für den Fiskus vortheilhafter als die Verbindung im Ganzen erscheinen sollte, dann nach Umständen mit drei verschiedenen Unternehmern kontrahirt werden wird; ferner, daß die im Termin erscheinenden Unternehmer sich mit Caution zu versehen haben, welche mit dem Betrage eines Fünftheils der ganzen Transport-Vergütungssumme bei einer Königl. Kasse in Staatsschuld-scheinen oder Pfandbriefen deponirt werden muß, und endlich, daß mit dem mindesfordernden Submittenten oder Lizitanten, sofern deren Preis-Offerten annehmbar, und sie selbst für ganz verlässbar erachtet werden, vorbehaltlich der höhern Genehmigung sofort Contract abgeschlossen werden soll. Hiernach bleibt der Königl. Intendantur die Auswahl unter den mindesfordernden Bewerbern vorbehalten.

Breslau, den 11. Juni 1835.

Königliche Intendantur des 6ten Armeecorps.
 W e y m a r.

B e k a n n t m a c h u n g

wegen der Verbindung einer Fourage-Lieferung und eines Transports von Fourage, Lagerstroh und Brennholz ic.

Behufs der Verpflegung des 6ten Armeecorps während der diesjährigen großen Uebungen desselben bei Kapsdorf, werden die nachbenannten Lieferungen, Transporte und Leistungen, nämlich

- 1) die Lieferung des Fouragestrohes in die Cantonnements-Magazine zu Gniewitz, Fürstenau, Groß-Peterwitz und Frauenhain, und die direkte Distribution desselben an die Truppen, jedoch ohne Zufuhr;
- 2) der Transport des Hafers aus den königlichen Magazinen zu Breslau und Bries, und des Heu's aus den königlichen Magazinen zu Breslau, in die obengenannten 4 Cantonnements-Magazine;

3) die Distribution des Hafers und Heu's aus diesen Magazinen an die Truppen;

4) die Lieferung des Lagerstrohes für das Zeltlager bei Beyerlau in die Cantonnements-Magazine zu Beyerlau und Fürstenau, und die Zufuhr desselben aus diesen Magazinen in das Lager;

5) die Lieferung des Lagerstrohes für einen Bivouak des 6ten Armeecorps am Striegauer Wasser auf einen erst später zu bestimmenden Niederlageplatz;

6) die Zufuhr des Lagerstrohes von dem Niederlageplatz in den Bivouak der Truppen; und endlich

7) die Zufuhr des Koch- und Wärmeholzes von demselben Niederlageplatz in den Bivouak der Truppen,

zur Verbindung an den Mindestfordernden hiermit ausgetboten.

Zu diesem Zweck ist für den 25ten d. M. um 9 Uhr des Morgens im Bureau der unterzeichneten Intendantur hieselbst ein Submissions- und eventualiter Lizitations-Termin anberaumt worden, daher kautionsfähige und sonst gehörig qualifizierte Unternehmer hiermit eingeladen werden, mit Kautions versehen, in diesem Termine persönlich zu erscheinen, und ihre Preis-Anerbietungen schriftlich vorzulegen.

Die letzteren sind zu richten auf

zu 1) die Lieferung und direkte Verabreichung von 1 Schock Fourage-Stroh von 1200 Pfund;

zu 2) den Transport von 24 Scheffel Hafer und 1 Centner Heu auf die Meile;

zu 3) die Distribution von 24 Scheffel Hafer und 1 Centner Heu;

zu 4) die Lieferung von 1 Schock Lagerstroh und dessen Zufuhr von Beyerlau und Fürstenau in das Zeltlager;

zu 5) die Lieferung von 1 Schock Lagerstroh für den Bivouak und dessen Zufuhr von der Niederlage in den Bivouak am Tage des letztern; und

zu 7) die Zufuhr von 1 Klafter sichtiges Klobenholz vom Niederlageplatz in den Bivouak an demselben Tage.

Die Leistungen von 1) bis 3) können von denen von 4) bis 7) getrennt und die ganze Entreprise an zwei verschiedene Unternehmer verdingen, weiter aber nicht vereinzelt werden.

Im Ganzen beträgt der Bedarf ohngefähr:

a) an Fourage bei den oben unter 1) genannten 4 Magazinen 1000 Wispel Hafer, 3000 Centner Heu und 365 Schock Fouragestroh, und

b) an Lagerstroh:

- 1) in Fürstenau und Beyerlau für das Zeltlager 380 Schock,
- 2) für den Bivouak 220 Schock.

Die speziellen Bedingungen, unter denen die quäsi. Entreprisen an Unternehmer verdingen werden soll, werden erst im Termine zur Einsicht vorgelegt werden; daher hier nur bemerkt wird, daß die Zufuhren in die Magazine mit dem 1. August d. J. beginnen müssen, indem sämtliche Truppen des 6ten Armeecorps am 16ten und 18ten desselben Monats in das Zeltlager und die Cantonnements bei Kapsdorf einrücken werden, und daß der Unternehmer die Kautions mit Einem Fünftheil des Betrages der ganzen Lieferungs- und Transport-Vergütung ic. in Staatsschuld-scheinen oder Pfandbriefen im Termin zu deponiren hat.

Die königliche Intendantur behält sich die Auswahl desjenigen unter den mindesfordernden Unternehmern, mit welchem sie kontrahiren will, vor, und wird mit ihm, sofern seine

Preisforderungen annehmbar erscheinen, vorbehaltlich kriegsministerieller Genehmigung sofort einen Kontrakt abzuschließen.

Breslau, den 10. Juni 1835.

Königliche Intendantur des 6ten Armee-Corps.
W e y m a r.

B e k a n n t m a c h u n g

wegen Zulassung von Marktentendern im Infanterie-Lager des 6. Armee-Corps bei Kapzdorff.

Jedes Linien- und Landwehr-Infanterie-Regiment hat für die Zeit seines Aufenthalts in dem oben erwähnten Zeltlager für sich einen Marktentender bereits angenommen, und mit demselben einen Kontrakt abgeschlossen. Mit Genehmigung Seiner Excellenz d. s. kommandirenden Herrn Generals dürfen indeffen auch noch andere Personen im Bereich des Lagers zum Verkauf von Lebensmitteln, Bier, Taback, Spezerei- und andern Waaren zugelassen werden, soweit die Marktentender-Linie hinter dem Zeltlager dazu Raum darbietet, und sofern dieselben den nachstehenden Bedingungen genügen:

- 1) Ohne einen von der unterzeichneten Königlichen Intendantur ertheilten Erlaubnißschein darf Niemand im Bereiche des Lagers Lebensmittel und Getränke, oder andere Waaren verkaufen.
- 2) Wer aber zur Betreibung eines solchen Handels im Lager einen Erlaubnißschein zu erhalten wünscht, hat deshalb ein schriftliches Gesuch bis zum 29. d. M. an die Königliche Intendantur hieselbst einzureichen, und demselben: a) den Gewerbschein, b) ein Führungs-Attest, welches für städtische Bewerber vom betreffenden Magistrat, oder der Post-Bezirks-Behörde, und für ländliche Bewerber vom Kreis-Landrathe ausgestellt sein muß, c) ein Verzeichniß der Preise, für welche er seine Waaren im Lager verkaufen will, und d) die Angabe der Breite und Länge der von ihm zu erbauenden Bude, beizufügen.
- 3) Jeder Marktentender ist gehalten, eine mit Leinwand oder Brettern bekleidete Bude zu errichten, indem es nicht gestattet wird, Zelte, mit Sturmeilen u. Pflocken an die Erde befestigt, aufzustellen. Die Baustelle wird ihm angewiesen, und darf nicht verändert werden.
- 4) Kein Marktentender darf im Lager Wein verkaufen, indem der Wein-Debit ausschließlich den Unternehmern der großen Offizier-Speise-Anstalt zugesichert worden ist.
- 5) Den Branntweinschank sollen ausschließlich nur die von den Infanterie-Regimenten angenommenen 6 Marktentender betreiben, und außer diesen darf Niemand im Lager Branntwein verkaufen.
- 6) Die Marktentender haben allen für das Lager erlassenen polizeilichen Anordnungen pünktliche Folge zu leisten. Wer dagegen handelt, oder der menschlichen Gesundheit schädliche Gegenstände feil bietet, wird mit dem Verlust der Concession bestraft, und dessen Bude sofort geschlossen.

Obige und noch andere Vorschriften werden in dem Erlaubnißschemen ausgedrückt werden.

Die unterzeichnete Intendantur wird die an dieselbe eingehenden schriftlichen Gesuche den 29. d. M. prüfen, und unter den Bewerbern, den am meisten qualifizirten, so weit deren Zulassung statthaft erscheint, die schriftlichen Erlaub-

nisscheine zu dem nachgesuchten Verkauf in ihre Wohnorte zulenden, und ihnen gleichzeitig bekannt machen, an welchem Tage dieselben sich in Weplau einzufinden haben, um ihnen auf dem Lagerplatze die zur Errichtung ihrer Buden abzusteckenden Plätze anzuweisen. Die nicht berücksichtigten Bewerber werden schriftlich abschlägig beschieden werden.

Hiernach ist es nicht nöthig, daß auswärtige Bewerber den 29. d. M. sich persönlich hier einfänden.

Breslau, den 5. Juni 1835.

Königliche Intendantur des 6. Armee-Corps.
W e y m a r.

P r o c l a m a.

Das zum Nachlaße der Frau Caroline, verwitweten Kaufmann Barchewig, gebornen Wäber, gehörige sub. Nr. 375 in Nieder-Schmieberg belegene und besage gerichtlicher Taxe vom 5. März c. auf 6,101 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzte Wohnhaus, sammt den in der Taxe begriffenen Nebengebäuden, Garten und Ackerstücken, soll in termino den 9. October c., Vormittags 11 Uhr, an der hiesigen Gerichtsstelle an den Meist- und Bestbietenden im Wege freiwilliger Subhastation veräußert werden. Die Taxe, der letzte Hypothekenschein und die von den Erben aufgestellten Bedingungen, sind in der Registratur des Gerichts während den Amtsstunden einzusehen.

Schmieberg, den 9. März 1835.

Das Königl. Land- und Stadt-Gericht.
G o t t h o l d.

P r o c l a m a.

Zum öffentlichen Verkauf des hier sub. Nr. 68 gelegenen Knappschafts-Lazareth Hauses auf den 14. Juli dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, ein Licitations-Termin in unserem Geschäfts-Lokale hiermit anberaumt, zu welchem Kauflustige eingeladen werden. Die Einwilligung in den Zuschlag bleibt einem Hohen Finanz-Ministerio ausdrücklich vorbehalten.

Waldenburg, den 18. Mai 1835.

Königl. Preuß. Berg-Amt des Schweidnitzschen Distrikts.

Ö f f e n t l i c h e B e k a n n t m a c h u n g.

Der hiesige Kaufmann Simon Galewsky und dessen Ehegattin Henriette geb. Wamberger, haben bei Einschreitung ihrer Ehe die nach dem hier Orts geltenden Benzeslauschen Kirchen-Rechte für den Fall der Vererbung unter Eheleuten einretinende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in Beziehung auf sich und dritte Personen durch gehörig verlaubtachten Vertrag abgeschlossen, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Sobotta den 20. Mai 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Ueber den Wilhelm Jencke hieselbst wird auf den Antrag des Vormundes die Vormundschaft auf unbestimmte Zeit fortgesetzt und solches hiermit bekannt gemacht.

Strehlen, den 18. Mai 1835.

Königliches Land- und Stadtgericht.

v. P a c z i n s k y.

J a g d - V e r p a c h t u n g.

Die mit dem 1. September d. J. pachtos werdende hohe und niedrige Jagd auf dem Neudorfer Territorio bei Silberberg, Forst-Revier Carlsberg, soll im Wege der öffentlichen

Lizitation auf anderweite 6 Jahre verpachtet werden. Jagd-
liebhabern wird dieses mit dem Esuchen bekannt gemacht, in
dem hiezu auf Mittwoch den 1. Juli a. c. festgesetzten Ter-
mine Morgens um 10 Uhr in dem Rother'schen Gasthose in
Silberberg zu erscheinen, und ihre Bedote abzugeben.

Glas den 14. Juni 1835.

Königliche Forst-Inspektion.

Correns.

A u k t i o n s - A n z e i g e.

Dienstag den 7. Juli werden aus der Verlassenschaft der
Frau von Polenz, gebornen Freyinn von Sedlitz auf Grlachsdorf
und Ober-Perlau, mehrere Gegenstände, als: Betten,
Silber, Gläser, Porcellan, eine vierstübe Reisechaise u. s. w.
in dem hiesigen Gasthose gegen gleich baare Bezahlung an die
Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Gnadenfrei, am 13. Juni 1835.

B e k a n n t m a c h u n g.

Montags, den 29. Juni 1835 Nachmittags um 2 Uhr,
werden in dem Auktions-Lokale auf dem Schlosse hieselbst
nachstehend bezeichnete Pretiosen: eine goldene Maske, ein
Dukaten mit Maske, ein Brieger Dukaten, ein Lämmel-
Dukaten, ein geöhrter Dukaten, zwei Paar goldene Ohr-
Ringe, fünf goldene Ringe und zwei Schnuren Granaten, im
Wege der Auktion gegen gleich baare Zahlung an
den Meistbietenden versteigert.

Brieg, den 18. Juni 1835.

Seiffert, Aukt.-Commiff.

Große Weinversteigerung.

Circa 700 Flaschen Rothwein, dessen Quali-
tät jeden Kenner befriedigen wird; ferner 60 — 80
Flaschen 1827er D.-Ungar, 80 — 100 Flaschen
1822er Markbrunner in Original-Flaschen, 50
Flaschen Haut Barsak und 50 Flaschen Graves,
ebenfalls von ausgezeichneter Güte, werde ich Don-
nerstag den 25sten d., Vormitt. von 9 Uhr an im
Gasthose zum deutschen Hause auf der Albrechts-
Str., gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pfeiffer, Auktions-Kommiss.

Gemälde = Auktion.

Den 7. Juli d. J. Vormittags von 9 Uhr und Nachmit-
tags von 2 Uhr, sollen im Auktionsgelasse Nr. 15. Mäntler-
straße, die zum Nachasse des Justiz-Commissions-Rath
Klettke gehörigen Gemälde, öffentlich an den Meistbietenden
versteigert werden. Das gedruckte Verzeichniß ist in den Buch-
handlungen der Herren Eduard Pelz, Schuhbrücke Nr. 6,
und Korn des Alt. Ring Nr. 25 ausgelegt.

Dreslau, den 4. Juni 1835.

Mannig, Aukt.-Commiff.

A u k t i o n.

Am 25. d. Mts. Vorm. v. 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr
sollen im Auktionsgelasse Nr. 15 Mäntlerstr. verschiedene Ef-
fekten, als Leinenzug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles
und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert
werden.

Dreslau den 18. Juni 1835.

Mannig, Aukt.-Commiff.

A u k t i o n.

Am 24. d. M. Vormittags um 10 Uhr, sollen in der
Weingasse vor dem Ddorthore

2 R ü h e

öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Dreslau, den 18. Juni 1835.

Mannig, Aukt.-Commiff.

Auktions = Anzeige.

Am 22. d. M. Vorm. v. 9 Uhr und Nachm. v. 2 Uhr
sollen in dem Auktionsgelasse Nr. 15. Mäntlerstraße verschie-
dene Effekten, als: eine goldene Taschenuhr, Leinenzug, Bet-
ten, Kleidungsstücke, Meubles, wobei 2 neue Sophas,
einige Tische, ein Trümeaur, mehrere andere Spiegel, ein
Kleidersekretär und 2 kleine Schränkchen mit Schreibpulten,
und eine herrentlose Pfauhenne öffentlich an den Meistbie-
tenden versteigert werden.

Dreslau den 16. Juni 1835.

Mannig, Aukt.-Commiff.

Aus Arbeit erhielt wiederum, in neuester Facon
bunte Hemden, Binden, Kragen, Vorhemdchen und
Manschetten, offeriert solche zu den möglichst ermä-
ßigten Preisen

die Handlung in Herren-
Garderobe-Artikeln und Ber-
liner Binden eigener
Fabrik

S Reisser,

Ring Nr. 24. neben der Kornschen
Buchhandlung.

Neues Etablissement.

Meubles und Spiegel von verschiedenen Holzarten
in den neuesten Formen geschmackvoll und gut gearbeitet, em-
pfehlen zu sehr billigen Preisen, die Meubles- und Spiegel-
Handlung von

Joh. Speyer und Comp.,
Ring Nr. 15 im Hause des Kaufmanns
Herrn Wenkel.

Bunte leinene Taschentücher
in kleinerem Format für Kinder, erhielt in schönster Auswahl
und empfiehlt

die Leinwand-Handlung

G. B. Strenz,

Ring Nr. 24 neben der frühern Accise.

Noch nie gehabt,
zur Konfirmation und Taufe sich eignende, sehr schöne gol-
dene und silberne Denkmünzen, erhielten so eben und
verkauften äußerst wohlfeil:

Hübner u. Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzelmarkt-) Ecke Nr. 32.



Lotterie-Anzeige.

Von der Königl. Hochlöblichen General-Lotterie-Direktion zum Einnehmer hierorts bestellt — empfehle ich mich hiermit unter Versicherung der promptesten Bedienung, sowohl dem hiesigen als auswärtigen Publikum zur Abnahme von Ganzen-, Halben- und Viertel-Loosen zur bevorstehenden 72sten Lotterie bestens.

Breslau, im Juni 1835.

Friedrich Schummel,

Ring Nr. 16.

Schwarze seid'ne

Londner Herren-Gravatten

von ganz neuer und eleganter Art, habe ich mit letzter Post direkt empfangen.

Eduard H. F. Reichsfischer,

Ring Nr. 19.

Gersten-Schroot

wird billigt verkauft. Schweidnitzer-Straße Nr. 28., von der Zwingerseite im 2ten Gewölb.

Zum Ein- und Verkauf von Gold und Silber, Geldsorten, Treffen und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, empfiehlt sich ergebenst:

E. J o a h i m s s o h n,
am Hofmarkt Nr. 13, der Börse gegenüber.

Wir kaufen

fortwährend gebrauchte reine Wein und Bier-Flaschen.

Hübner und Sohn, Ring Nr. 32 eine Stiege hoch.

Staats-Papiere, Hypotheken und Erb-Forderungen etc.

können sofort gegen bare Geld umgesetzt werden. — Auch sind Capitalien auf Wechsel auszuleihen.

Commissions-Comptoir,
Schweidnitzerstraße Nr. 54., am Ringe.

Gesuch um Unterkommen.

Ein junger Mensch, noch frei und ledig, von fremden Herkommen, ein gelernter Destillateur- und Essig-Fabrikant, welcher Probe seiner Arbeiten legen will und mit den besten Zeugnissen seines Wohlverhaltens versehen ist, bittet um Unterkommen, hier oder andern Orts; zu erfragen im Versorgungs- und Vermietungs-Comtoir, Albrechtsstraße Nr. 10. bei Bretschneider.

Z e i t e

sind zur Zeit des Manövers an die Herren Restaurateurs, Conditors u. s. w. billig zu vermieten und das Nähere bei uns zu erfahren.

Hübner u. Sohn eine Stiege hoch, Ring Nr. 32.

Mühl- und Ober-Salzbrunn, empfiehlt J. G. Pabell, am Neumarkt im wilden Mann und Mohr.

Ein Dominial-Gut in der schönsten Gegend Schlesiens

mit bedeutenden bestandenen Forsten, welches sich im gutem Stande befindet, soll wegen eingetretener Verhältnisse zu einem sehr billigen Preise, und zwar bedeutend unter der neu aufgenommenen landschaftl. Taxe, verkauft werden.

Auch sind mehrere Capitalien zu billigem Zinssusse zum jetzigen Termine, so wie 10,000 Rthlr. auf ein hiesiges Grundstück zur ersten Hypothek, à 4½ % jährl. Zinsen, zum Termin Weihnacht. c. zu vergeben. Näheres im

Anfrage- und Adress-Bureau,
(altes Rathhaus.)

Rosenslor.

Zur Ansicht des Blütenlor meiner hochstämmigen Rosen und meiner gefülltblühenden Leukopen-Sortiments, bitte ich vom 21sten bis 28sten d. M. die Nachmittagsstunden von 5 bis 8 Uhr zu wählen, wil zu einer andern Tageszeit, wegen meinen Geschäften mein Privat-Gärtchen nicht geöffnet sein kann.

Friedrich Gustav Pohl.

Einem hochverehrten Publikum beehre ich mich hiermit ganz ergebenst bekannt zu machen: daß ich von Johannis d. J. das Gasthaus „zum goldenen Stern“ in Pacht genommen habe. Mit dem treuesten Bemühen, allen Anforderungen auf gute und prompte Bewirthung zu entsprechen, hoffe ich die Zufriedenheit der Reisenden zu gewinnen. Zugleich bemerke ich, daß meine seit 20 Jahren geführte Weinhandlung, die des ehrenwerthen Vertrauens sich stets erfreute, in meinem neuen Etablissement fortgesetzt wird.

Reiße den 15. Juni 1835.

J. G. Urban.

Mädchen, welche firm im Weißnähen, Stöpfen oder Stricken sind, finden Beschäftigung, auch werden welche zum Lernen angenommen: Kränzelmart Nr. 1. eine Stiege hoch in der Puschhandlung.

Ein Kandidat, der als Lehrer und Erzieher mehre Jahre bei einer Herrschaft auf dem Lande mit Nutzen gewirkt hat, sucht vom August an eine andere Stelle, in der aber nicht Anstufenterricht verlangt wird. Auf portofreie Briefe wird die Hainrich Richtersche Buchhandlung, Breslau Ring Nr. 51. gefälligst nähere Auskunft geben.

Sollte der Besizer einer milchenden Eselin geneigt sein, selbige zu verkaufen oder deren Milch auf einige Zeit gegen Bezahlung abzulassen, so bittet man, baldige Anzeige hierüber in der Expedition dieses Blattes, Albrechtsstraße Nr. 5. zu machen.

Vortheilhaftes Anerbieten.

In einer der bestbesetzten Kreisstädte Schlesiens ist wegen eingetretener Kränklichkeit des Besizers eine Weinhandlung, wo Engros- und Detailgeschäfte mit Vortheil betrieben werden, sogleich abzutreten. Der dazu gehörige Vorrath von alten Ungar-, Franz- und Rheinwein bester Qualität, welche schon seit mehreren Jahren lagern beläuft sich auf 10,000 Rthlr., und kann gegen eine baldige Einzahlung von 3000 Rthlr. zu den Kostenpreisen auf längere Zeit mit überlassen werden. Näheres im Anfrage- und Adress-Bureau zu Breslau im alten Rathhause.

W a r n u n g.

Da ich alle meine Bedürfnisse baar bezahle, so warne ich hiermit Jedermann, auf meinen Namen etwas zu borgen, oder für meine Rechnung Gelder ohne meine Quittung zu zahlen, indem ich im ersten Falle keine Zahlung leisten und im letztern die erfolgte Zahlung für nicht geschehen achten würde.

Breslau, den 20. Juni 1835.

Jos. Gottwald,
Kaufmann, Oberstraße Nr. 6.

Da ich meine Bedürfnisse gleich baar bezahle, so warne ich hiermit Jedermann, auf meinen Namen etwas zu borgen.

Breslau, den 19. Juni 1835.

Die verwitwete Kaufmann
Francisca Miede,
geb. Rönisch.

Ein junger Mensch, 15 Jahr alt, evangelisch, von fremdem Herkommen, hat Lust die Spezereimaaaren-Handlung zu erlernen, und bittet um einen Herrn Prinzipal. Zu erfragen im Versorgungs- und Vermietungs-Comptoir, Albrechtsstraße Nr. 10, bei Bretschneider.

Einem hochgeehrten Publikum und besonders meinen werthen Geschäftsfreunden zeige hiermit ergebenst an: daß meine Firma, nicht wie seit einiger Zeit irrthümlich geschehen, Löbel Sulzbach und Sohn, sondern lediglich Löbel Sulzbach ist, und bitte ich, die an mich zu sendenden Briefe und Bestellungen nur unter meiner alleinigen Firma befördern zu wollen.

Breslau, den 18. Juni 1835.

Löbel Sulzbach,
Buchdruckerei-Besitzer.

Karlsstr. = Nr. 30 und Antonienstr. = Eck.

Die unbekannte Freundin, die mir zwei Mal geschrieben, und dessen Inlage mich sehr glücklich gemacht hat, äußerte in dem einen Brief, wenn ich Ihre bedürfte, da Sie mit meinen Verhältnissen von jeher bekannt sei, so würden ein Paar Worte in der neuen Breslauer Zeitung, mit den Anfangsbuchstaben, hinreichend sein. Ich bedarf jetzt Ihres gütigen Rathes, den ich vertrauensvoll befolgen will.

Dels, den 18. Juni 1835.

C. F.

Gute Retour-Reise-Gelegenheit nach Berlin, zu erfragen 3 Linden, Reufsche Straße.

Die Spieluhr ist heute der Nr. 30, die Drehorgel der Nr. 280 angekommen.
Breslau, den 15. Juni 1835.

H e s s e.

Einem hochgeehrten reisenden Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich vom Montag, den 22. d. M. all' Nachmittage um 3 Uhr eine, auch nöthigenfalls mehrere Personen-Gelegenheiten von hier nach Salzbrunn sende, und geht diese Gelegenheit alle Morgen von dort früh 5 Uhr, in der goldenen Sonne, und in Breslau, Schweidnitzerstraße goldne Königskrone, ab.

Demzufolge bitte ich ein hochgeehrtes Publikum höflichst und dringend, meine Kutscher nicht mit geschwindrigen Bestellungen zu beauftragen, indem ich für keine daraus entstehende Folgen haften kann.

Schweidniz, den 18. Juni 1835.

F i n d e l l e e.

Retour-Reise-Gelegenheit nach Dresden und Leipzig. Zu erfragen Reufsche Straße im rothen Hause in der Gaststube.

Der Privat-Sekretär Ulker wird hierdurch ersucht, seinen jetzigen Aufenthaltsort anzuzeigen, an Leopold Freund, Elisabethstraße Nr. 9.

Loose zur 1sten Klasse 7ster Lotterie sind ganz und getheilt für Diesige und Auswärtige zu haben.

H. Holscha u, der ältere.
Reufsche-Straße im grünen Polaken.

Großes Vocal- und Instrumental-Concert.

Unterzeichnete werden Sonntag den 21. Juni die Ehre haben, bei vollem Orchester und bei Erleuchtung des Gartens, im Elysium zu Lindenruh ein großes Vocal- und Instrumental-Concert zu geben, wobei nicht nur neue italienische und deutsche Gesänge aus den beliebtesten Opern, sondern auch mehrere seltene Altenglische Lieder vorgeführt werden, zu welchem ein hochgeehrtes Publikum ergebenst einladen. Der Anfang ist um 4 Uhr. Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

P. Perecini und Gebr. Heymann,
italienische Sänger.



In Sanssouci zum Prinz von Preußen am Lehndamm, bei Beleuchtung des Gartens, wird der russische Feuerkönig, Sonntag den 21. Juni gegen das Element des Feuers sich produciren, zum erstenmale einen transparenten Luftballon, der dem Vollmond in der Luft ähnlich sieht, und im Garten herumschweben wird, steigen lassen; und zum Beschluß den feuerspeienden Berg Vesuv, wie die Lava herausfließt, in einem brillanten Feuerwerk darstellen.

Morgen, Sonntag, ist Früh-Concert im Prinz von Preußen am Lehndamme, wozu ergebenst einladet:
Carl Schneider.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben nebst Konzert,
Montag, den 22. Juni, ladet hiermit ganz ergebenst ein:
Kappeller, Koffetier,
Lehndamm Nr. 17.

Abendunterhaltung.

Heute, Sonnabend den 20. Juni, wird Unterzeichneter
die Ehre haben, sich mit verschiedenen feynen Alpen-
gesängen zu produziren, wo er sich eines zahlreichen Publikums
schmeichelt. Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Paul Schweizer.

Alpenlänger aus Steyermark.

Sonntag, als den 21. Juni, findet in meinem vor
dem Sandthore gelegenen Garten ein gut besetztes Con-
zert statt, von 7 Uhr an wird Herr Paul Schweizer,
Alpenlänger, die Anwesenden durch seine Gesänge auf
das Angenehmste zu unterhalten suchen, wozu ergebenst
einladet:

Mengel, Koffetier.

Zum Wurst-Essen

und Konzert der Blinden, ladet auf Montag den 22. d. M. nach
Brigittenthal ergebenst ein: Gebauer.

Fleisch = Ausschieben,

Montag den 22. Juni, wozu ergebenst einladet:
Lange, im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben,
Montags den 22. Juni d. J., ladet ergebenst ein:
Werner, Koffetier
im schwarzen Adler, Matthias-Straße.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne von heute ab nicht mehr Messergasse Nr. 6,
sondern Oderstraße Nr. 6. Jos. Gottwald.

Gewölbe und Wohnungen zu vermieten.

In der Kreisstadt Trebnitz, im Hause Nr. 25 auf der lan-
gen Gasse, eine der gelegentsten Straßen, ist ein großes Ver-
kaufsgewölbe, Alkove und Hinterstube in einer Fronte nebst
Zubehör, wo bereits seit 8 Jahren Wein- und Spezereihandel
mit gutem Erfolg betrieben worden, und sich auch zu einem
Zirkelschmid- oder Galanterie-Gewölbe sehr gut eignen würde
(da hier im Orte noch keine solche Handlung ist) für 50 Rtl.
zu vermieten und Michaeli d. J. zu beziehen. Das Nähere
beim Eigenthümer oder auch bei dem Kaufmann E. Beer in
Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25, zu erfahren.

Eine freundliche Stube zu vermieten; näheres Dhlauer
Straße Nr. 77, im Konditorladen.

Wohnungs-Anzeige.

Am Lehndamme Nr. 10, ist ein Quacrier von 2 Stuben,
1 Kabinet, Küche und Beigelaß, zu Term. Johanni, und ein
größeres von 4 Stuben, Küche und Zuhör, von Term. Mi-
chaeli c. ab zu vermieten. Der freie Besuch des dabei befind-
lichen Gartens und Gesellschaftshauses ist den Miethern ge-
stattet. — Näheres im Anfrage- und Adress-Bureau,
(altes Rathhaus.)

Zu vermieten und Michaeli d. J. zu beziehen:
Schweidniger-Straße Nr. 28, ohnweit der Promenade,
im dritten Stock, 4 Stuben, 1 Kabinet und Küche. Das
Nähere parterre bei F. Frank.

Ein großes freundliches Zimmer an der Promenade ist zu
Johanni an einen soliden Miether abzulassen, und das Nähere
darüber beim Conditor Herrn Franke im Fellerschen Hause
am Sandthore zu erfahren.

Angekommene Fremde.

Den 19. Juni. Blaue Hirsch: Hr. Graf von Poninski
a. Polen. — Hr. Einwohnerin Chrystomka a. Kalisch. — Na-
utenkranz: Hr. Schauspiel-Direkt. Walpert und Hr. Schauspieler
Kos a. Warschau. — Hr. Hüttenverwalter Milde a. Sausenberg.
Hr. Kaufm. Bentner a. Liegnitz. — Hr. Kaufm. Guttman und
Hr. Kaufm. Söniger a. N. fibor. — Weiße Adler: Hr. Guts-
bes. v. Nießowela a. Walschnow. — Deutsche Haus: Hr.
Gutsbes. Rudolphi a. Dammendorf. — Hr. Speibteur Thiele aus
Steiditz. — Hr. Buchhändler Wild a. Lemberg. — Hotel de
Silesie: Hr. Mentm. Birkel a. Goshitz. — Gold. Baum:
Hr. Einwohnerin Münchheimer a. Warschau. — Hr. Doktor Münch-
heimer a. N. isse. — Hr. Kaufm. Krause a. Rawitz. — Zwei
gold. Löwen: Hr. Kaufm. Galewski a. Brieg. — Gold. Zeper-
ter: Hr. Gutsbes. Baron v. Heyling a. Ernstburg. — Hr. Guts-
pächter Nerlich a. Weichau. — Drei Berge: Hr. Regierungs-
Rath Müller a. Berlin. — Hr. Gutsbes. Baron v. Gregory a.
Peute. — Hr. Ritterm. von Pfuhl a. Wohlau. — Gold. Schwerdt:
Hr. Kaufm. Wallber a. Berlin. — Hr. Kaufm. Wesenfeld aus
Ebersfeld. — Hr. Kaufm. Schmidt a. Altdenburg. — Goldne
Gans: Hr. Kaufm. Poffart a. Stettin. — Hr. Kaufm. Hellwege
a. Berlin. — Fr. Gräfin von Schweinitz a. Berghoff. — Herr
Referend. Arohdowski a. Frankfurth a. Od. — Weiße Storch:
Hr. Kaufm. Fürth a. Pissa. —

Privat-Vogis: Harraststr. No. 3: Hr. Post-Sekretär
Sachs a. We lin. — Tschirnstr. No. 8: Hr. Schauspiel-Direkt.
Sardörder a. Königsberg in Pr. — Schmiedebr. No. 12: Hr.
Doct. Ullmann a. Weimar. — Ritterplatz No. 8: Hr. Baron v.
Sauma a. Adelsdorf. — Kirchstr. No. 14: Hr. Kammerrath
Geisler a. Habendorf. — Ring Nr. 11: Hr. Regierungsrath Meiß-
ner a. Bromberg. — Schweidnigerstr. No. 30: Hr. Referend.
Wild a. Hermsdorf. —

19. Juni	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewöl
6 u. N.	27" 8, 33	+15, 8	+13, 2	+11, 7	DD. 6	Länggr.
2 u. N.	27" 8, 05	+16, 2	+11, 2	+11, 2	NW. 66	übrwkt.

Nachtthüle + 11, 0 (Thermometer) Ober 15, 0

Getreide-Preise.

Breslau, den 19 Juni 1835

Malzen:	1 Rtlr. 27 Sgr. — Pf.	Mittler.	1 Rtlr. 26 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. 25 Sgr. 6 Pf.
Roggen: Hächster	1 Rtlr. 12 Sgr. — Pf.		1 Rtlr. 10 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 8 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rtlr. 6 Sgr. 6 Pf.		1 Rtlr. 6 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 27 Sgr. — Pf.		— Rtlr. 26 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. 6 Pf.